



2015

Zentrum für evangelische Predigtkultur

Ein Reformzentrum
der EKD Kirche im Aufbruch



Inhalt

Imaginationen – Das Zentrum für Predigtkultur im Themenjahr „Bild und Bibel“	4
Regelmäßige Veranstaltungsformate	9
Programm	14
Weitere Angebote	57
Buchhinweise	65
Bilder predigen <i>Kathrin Oxen</i>	69
Vertrauen und Zurückhaltung <i>Dietrich Sagert</i>	79
Organisatorisches	89
„Nach Wittenberg kommen! Ein Angebot für Pfarrkonvente“	90
Das Team	92
Der Beirat	94
Programmkalender	98
Orte und Wege	102

Imaginationen – Das Zentrum für Predigtkultur im Themenjahr „Bild und Bibel“

Friedemann Sommer, Kathrin Oxen, Dr. Dietrich Sagert

Wir freuen uns, Ihnen auch im Jahr 2015 unser Programmbuch vorlegen zu können! Unsere Arbeit an der Predigtkultur trägt Früchte – und sie soll weitergehen. Das war das Ergebnis der Evaluation unseres Zentrums für evangelische Predigtkultur (ZfP) sowie der beiden Schwesterzentren für *Qualitätsentwicklung im Gottesdienst* und *Mission in der Region* nach dem Ende des ursprünglichen Projektzeitraums von 2009 bis 2014. Alle Zentren können ihre Arbeit nun bis 2017 fortsetzen. Besonders wichtig ist das für unsere Arbeit in Wittenberg. Die Erschließung dieses bedeutenden Ortes der Reformation im Blick auf die Vergangenheit und mehr noch mit der Perspektive auf gegenwärtige Herausforderungen wird in den kommenden Jahren ein Schwerpunkt unserer Arbeit sein.

Gleichzeitig möchten wir unsere Angebote stärker mit den Aktivitäten der anderen drei Reformzentren der EKD vernetzen. Nachdem zu Beginn des Jahres 2013 die *Führungsakademie für Kirche und Diakonie* in Berlin als viertes Reformzentrum hinzukam, haben wir uns bereits beim Zukunftsforum für die Mittlere Ebene der EKD im Frühjahr 2014 erstmals gemeinsam präsentiert. Für die kommenden Jahre planen wir eine noch intensivere Zusammenarbeit.

Doch natürlich setzen wir auch eigene Akzente. Unsere Vorstellungen davon, was wirksame und berührende Predigtsprache sein kann, differenziert sich weiter aus. Unsere Impulse wirken in die

gemeindliche Praxis hinein. So fand unsere Fastenaktion „Sieben Wochen ohne Große Worte“ eine breite öffentliche Aufmerksamkeit und sorgte für lebendige und durchaus auch kontroverse Diskussionen darüber, wie Form und Inhalt der Predigt zusammenhängen, erfreulicherweise auch über das kirchliche Milieu hinaus.

Das von uns entwickelte Konzept einer neuartigen homiletischen Fortbildung, ausgehend von der intensiven Arbeit an Predigtmanuskript und Predigtauftritt (und damit immer auch an der Person der Predigerin und des Predigers) nennen wir *cura homiletica*, Sorge für die Predigt. Wir haben daraus ein Coaching-Konzept für Einzel- und Gruppenarbeit entwickelt. In diesem Jahr bieten wir erstmals auch Coachings in offenen Gruppen an. Vergleichbar zum Vorgehen in der Seelsorge-Ausbildung, laden wir Gruppen von Menschen, die sich zunächst nicht kennen, zu gemeinsamen Lernerfahrungen im Blick auf die Predigt ein.

Darüber hinaus erscheint uns das Konzept der *cura* so ausgereift, dass wir unter dem Titel *cura homiletica*² ab Herbst 2015 mit einer modularisierten Weiterbildung zum Predigtcoach beginnen werden. Sie richtet sich an Mentoren, Dozentinnen, Mitarbeitende aus Gottesdienststellen und ausgebildete Gottesdienstberater.

Im Bereich der homiletischen Fortbildung gilt es, auf verschiedene erfreuliche Entwicklungen aufmerksam zu machen. Seit Sommer 2014 ist Dr. Peter Meyer Spezialvikar am Zentrum. Er ist verantwortlich für das Buchprojekt „Homiletische Didaktik“. Die theoretische Gattung ‚Predigtlehre‘ füllt zwar Bücherregale, praxistaugliche Konzepte des ‚Predigtlehrens‘ kommen darin aber nur en passant vor. Daher erhalten im Buch Lehrende und Dozierende das Wort, die über langjährige

Erfahrung in der homiletischen Aus- und Fortbildung verfügen. Sie gewähren einen praxisnahen Einblick in bewährte methodisch-didaktische Szenarien.

Tagungen und Symposien der homiletisch-liturgischen Szene erreichen nach unserer Wahrnehmung eher selten den theologischen Nachwuchs aus Universitäten und Predigerseminaren. Wir initiieren daher die Gründung einer thematisch wie personell interdisziplinär angelegten „Jungen homiletischen Akademie“.

Auch unsere Multiplikatoren-Veranstaltung „Tage der Predigtkultur“ verändert sich 2015. Künftig laden wir am Ausgang des Sommers zu einer „Homiletischen Sommerakademie“ nach Wittenberg ein.

In den letzten Jahren erleben wir eine ansteigende Nachfrage nach der Begleitung der Predigtpraxis von ehrenamtlich Predigenden wie Lektorinnen und Prädikanten. Diesen wichtigen und wachsenden Arbeitsbereich der Homiletik unterstützen wir verstärkt mit EKD-weit ausgeschriebenen Fortbildungen und bieten dazu in diesem Jahr eine erste Veranstaltung im Werkstatt-Format an.

Eine *cura homiletica* eigener Art hat sich auch 2014 überraschend schnell fortentwickelt – unsere facebook-Gruppe. Aneinander interessierte, achtungsvolle Kommentare zu Predigt-Werkstücken der Nutzerinnen und Nutzer sowie die Diskussion liturgischer und homiletischer Einzelfragen prägen dieses Netzwerk. Über unsere eigene Website bieten wir ab dem 1. Advent 2014 mit den „Homiletischen Hörboxen“ neue Impulse zur Predigtvorbereitung an

Und auf ein letztes Online-Hilfsmittel möchten wir hinweisen: Predigerinnen und Predigern, deren Gemeinden sich an der Erprobung der revidierten Perikopenordnung beteiligen, stellen wir auf www.stichWORTp.de Predigthilfen für bisher ungepredigte Texte zur Verfügung. Der Reichtum und die Vielfalt biblischer Menschen- und Gotteserfahrung werden so hoffentlich neu und anregend zur Sprache gebracht werden.

Im Themenjahr „Bild und Bibel“ interessiert uns besonders die Spannung zwischen der Faszination und Unmittelbarkeit, die von Bildern ausgeht und ihren problematischen Aspekten der Festlegung und missbräuchlichen Verwendung. Wir glauben, dass es einer bildreichen Predigtsprache gelingen kann, diese Ambivalenz auszubalancieren. Die ikonophile Seite der Reformation nehmen wir im Cranachjahr 2015 deswegen in unserer „Werkstatt des Sehens“ in den Blick. Wir verschweigen aber auch nicht ihr ikonoklastisches Element. Gott will, so hören wir, „seine Christenheit nicht durch stumme Götzen, sondern durch die lebendige Predigt seines Wortes unterwiesen haben“ (Heidelberger Katechismus Frage 98). Um diese lebendige Predigt bemühen wir uns.

Seien Sie uns herzlich willkommen!
Wittenberg, im September 2014

Regelmäßige Veranstaltungsformate

Homiletisches Fachgespräch

Am Wochenende vor dem Sonntag Invokavit laden wir im Rahmen eines *Homiletischen Fachgesprächs* zum Austausch zwischen Lehrenden im Bereich der Homiletik nach Wittenberg ein. Universitäten, Predigerseminare und kirchliche Fortbildungseinrichtungen wie Pastoralkollegs und Gottesdienstinstitute beschäftigen sich in unterschiedlicher Weise mit dem Thema Predigt, ohne aber zwangsläufig miteinander in Berührung zu kommen. Das *Homiletische Fachgespräch* schafft einen neuen Raum für den Austausch über Erfahrungen, Entwicklungen und Beispiele gelungener Praxis in der Predigtlehre.

Impulse für das Gespräch ergeben sich aus der Außenperspektive einer (manchmal nur entfernt) verwandten wissenschaftlichen Disziplin auf homiletische Themen und der Innenperspektive einer praktisch erprobten, homiletisch relevanten Arbeitsform.

Passagen – Gedankengänge zwischen Kultur und Glauben

Philosophie, Literatur-, Kunst- und Kulturwissenschaften forschen auch in religiösen und theologischen Themenfeldern. Sie kommen zu aufregenden Einsichten und Ergebnissen, die inspirierend auf kirchliche und theologische Diskussionen zurückwirken. Indem sie Vertrautes in Frage stellen, vermögen sie, die Grenzen der Theologie zu erweitern und schöpferische Potentiale zu reaktivieren.

Im Cranachjahr 2015 wird die Veranstaltungsreihe zu einer *Werkstatt des Sehens*: In Kooperation mit der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt laden wir Künstlerinnen, Kunstwissenschaftler, Schriftstellerinnen, Politiker und andere Menschen ein, uns Bilder von Cranach sehen zu lehren.

Homiletische Sommerakademie

In den vergangenen Jahren hat das Zentrum für evangelische Predigtkultur (ZfP) jährlich die *Tage der Predigtkultur* veranstaltet. Delegierte aus allen Landeskirchen der EKD und dem Ausland waren eingeladen, die Arbeitsformen des ZfP kennen zu lernen und durch den persönlichen Kontakt auch das Interesse an homiletischer Fortbildung in den jeweiligen Landeskirchen zu steigern.

Ab 2015 wird das Format für alle Interessierten zu einer *Homiletischen Sommerakademie* erweitert. Impulse aus der aktuellen homiletischen Fachdiskussion, aus den der Predigt verwandten Künsten und die Arbeit an der eigenen Predigtpraxis durch Text- und Performancecoaching bieten die einmalige Gelegenheit, sich an einem Ursprungsort der Reformation homiletisch neu inspirieren zu lassen.

Homiletische Konsultationen

Manche Themen sind homiletisch „dran“ – aber noch nicht so weit ausgearbeitet, dass dazu bereits ein Seminar oder Workshop angeboten werden könnte. In der Form der *Homiletischen Konsultationen* diskutieren, planen und entwerfen wir gemeinsam mit eingeladenen Expertinnen und Experten in Wittenberg.

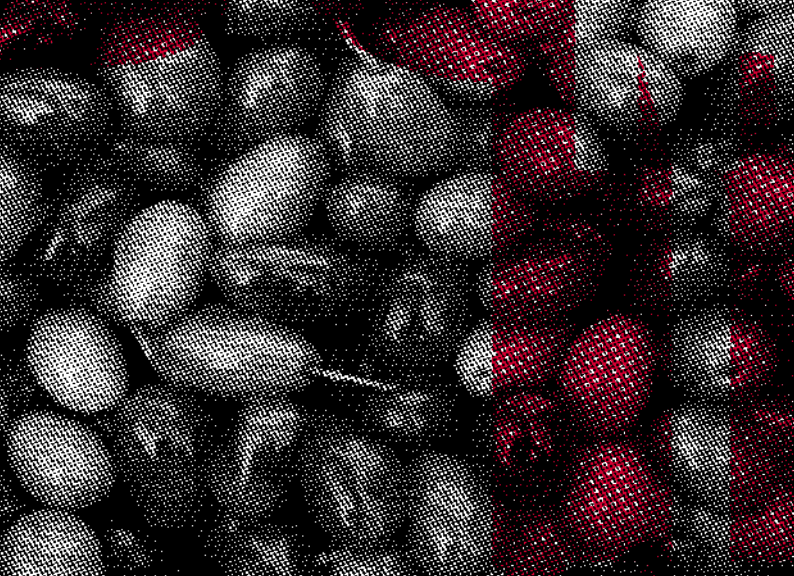
Jugend predigt

Den Predigtwettbewerb *Jugend predigt* gibt es seit 2011. In Zusammenarbeit mit den Landesjugendpfarrerinnen und -pfarrern lädt das ZfP Jugendliche und junge Erwachsene zu einem Predigt-Workshop ein. Die Verfasserinnen und Verfasser der besten eingesandten Predigten können bei einem Workshop-Weekend mit professionellen Coaches an Predigt und Auftritt arbeiten. Das Finale wird erneut von einer Jury beurteilt. Nach einigen Jahren in Wittenberg wandert der Wettbewerb nun durch die Landeskirchen.

Predigt-Slam

Aus dem Poetry-Slam hat sich der *Predigt-Slam* entwickelt und ist im ZfP und im Wittenberger CLACK-Theater seit einigen Jahren fester Bestandteil im Programm. Die Besonderheit unseres *Predigt-Slams* ist die mehrtägige Arbeit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit erfahrenen Coaches und Slammern. Ein öffentlicher Auftritt auf der Kleinkunsthöhle ist in den Workshop integriert.

DU NOCH PUNKTEN
GLEICHNISMACHS
BILDMACHS
STRECKEN
TUN



20. – 21. Februar 2015

Wittenberg, Bugenhagenhaus

Leitung:

Kathrin Oxen, Wittenberg

Dr. Dietrich Sagert, Wittenberg

Referenten:

Dr. Folkert Fendler und Christian Binder,

Zentrum für Qualitätsentwicklung im Gottesdienst, Hildesheim

Invokavit 2015 – Homiletisches Fachgespräch

Predigt wirkt? Qualität in Gottesdienst und Predigt

Gottesdienst feiern kann man theoretisch ohne Zweck und ohne Ziel, praktisch aber kaum ohne Wirkung. Auf der Suche nach Kriterien für gute Gottesdienste hat das Zentrum für Qualitätsentwicklung im Gottesdienst in Hildesheim ein System von „Wirkfeldern des Gottesdienstes“ erarbeitet, das spezifische Wirkungen als Kriterien für die Wahrnehmung und Gestaltung von qualitätvollen Gottesdiensten benennt. Das Konzept der Wirkfelder hat den Anspruch, Kennzeichen für gute Gottesdienste aufzuzeigen, unabhängig von Gemeindekonzeption, theologischer Schule, Frömmigkeitsprofil, Gottesdienstformat, Milieu oder Generationenzugehörigkeit.

Kann auch das zentrale Handlungsfeld Predigt anhand der Wirkfelder wahrgenommen und nach seiner Qualität befragt werden? Und können die Wirkfelder Hilfe zu Gestaltung wirkungsvoller Predigt sein? Diesen Fragen wollen wir im Rahmen unseres Homiletischen Fachgesprächs nachgehen.

Zielgruppe: Zum Homiletischen Fachgespräch sind Homiletik-Lehrende in Kirche und Universität eingeladen. Es entstehen für die Teilnahme am Fachgespräch keine Kosten; auch Unterkunft und Verpflegung können übernommen werden. Die Reisekosten bitten wir, selbst zu tragen. Anmeldung: Bitte melden Sie sich bis zum 31. Januar 2015 in unserem Sekretariat an.



Passionszeit 2015

Berlin, Französische Friedrichstadtkirche

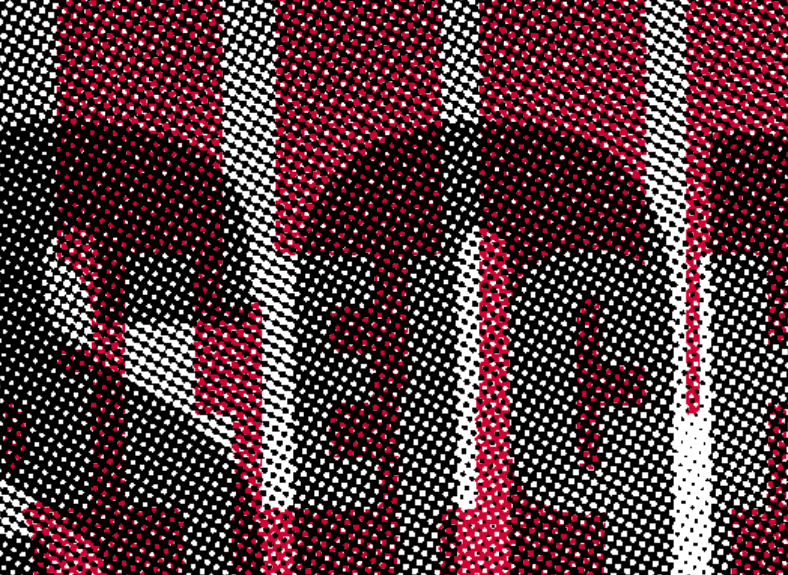
Gottesbilder

Predigtreihe im Themenjahr „Bild und Bibel“

„Du sollst dir kein Bildnis machen...“ heißt es im Dekalog. Wer eine reformierte Kirche besucht, dem wird auffallen, dass das sogenannte „Bilderverbot“ auch Kulturgeschichte geschrieben hat: In reformierten Kirchen finden sich keine bildlichen Darstellungen. Nichts soll vom Hören auf das Wort Gottes ablenken. In diesem Jahr wird der unterschiedliche Umgang mit Bildern besonders deutlich. In der lutherischen Stadtkirche in Wittenberg beispielsweise hat man den Reformationsaltar und viele weitere Bildnisse gerade erst restauriert und die Kunst der frühen Neuzeit rückt vielerorts ins Blickfeld.

Doch dem Praxis gewordenen Bilderverbot in reformierten Kirchen steht eine Fülle von sprachlichen Gottesbildern schon in den biblischen Büchern gegenüber. Kann die Rede von Gott überhaupt ohne Bilder auskommen? Mit welchen bekannten und weniger bekannten Bildern wird in der Bibel Gott beschrieben? Finden wir heute neue Bilder für unser Reden über Gott? Oder kann in der Fastenzeit auf Bilder verzichtet werden? Mit diesen Fragen laden wir Predigerinnen und Prediger in der Passionszeit zu Gottesbild-Predigten in die reformierte französische Friedrichstadtkirche nach Berlin ein.

*Eine Kooperation des ZfP mit der Französischen Kirche zu Berlin
anlässlich des Themenjahres „Bild und Bibel“ in der Reformationsdekade.*



26. – 27. Februar 2015

2. – 3. Juli 2015

29. – 30. Oktober 2015

Wittenberg

Leitung:

Kathrin Oxen, Wittenberg

Dr. Dietrich Sagert, Wittenberg

Cura homiletica – Predigtcoaching

in einer offenen Gruppe

Seit mehreren Jahren bietet das Zentrum für evangelische Predigtkultur sein Predigtcoaching *Cura homiletica* als Einzel- und als Gruppencoaching an, z.B. für Pfarrkonvente, die Wittenberg besuchen. Dieses Angebot wird erstmals um die Möglichkeit eines Coachings in einer offenen (Klein-)Gruppe ergänzt. Konvente kirchlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben spezifische Strukturen und eine eigene Atmosphäre. Nicht jeder und jedem ist es ein Bedürfnis, mit und vor den Kolleginnen und Kollegen an der eigenen Predigt zu arbeiten. Für solche Predigerinnen und Prediger ist das Coaching in der offenen Gruppe gedacht. Es ist auch für selbstorganisierte Kleingruppen gut geeignet.

Das Coaching ist auf zwei halbe Tage mit einer Übernachtung ausgelegt. Am ersten Tag liegt der Fokus auf der Arbeit am Predigtmanuskript, am zweiten Tag auf der Arbeit am Auftritt. Die maximale Gruppengröße beträgt 12 Personen. Die Termine sind so gewählt (jeweils Donnerstag bis Freitag), dass, wenn gewünscht, eine individuelle Verlängerung des Wittenberg-Aufenthaltes möglich ist. Der Oktober-Termin ermöglicht im Anschluss den Besuch des Reformationsfestes in Wittenberg.

Anmeldung/Zielgruppe: Anmeldeschluss ist jeweils sechs Wochen vor Veranstaltungsbeginn. Bitte melden Sie sich in unserem Sekretariat an. Mit der Anmeldung sind zwei aktuelle Predigten einzusenden (per E-Mail). Kosten inkl. Unterkunft und Verpflegung: 100 EUR.



7. März 2015

Wittenberg

Leitung:

Kathrin Oxen, Wittenberg

Referentinnen:

Tanya Häringer, Erlangen

Dr. Katharina Wiefel-Jenner,

Liturgiewissenschaftlerin und Pfarrerin, Berlin

Das Fremde zum Eigenen machen

Werkstatt für Lektorinnen und Prädikanten

Lektoren und Prädikantinnen nehmen in der evangelischen Kirche eine wichtige Aufgabe wahr. Gerade dort, wo Gemeindestrukturen immer größer werden, sichert ihr ehrenamtliches Engagement, dass regelmäßige Gottesdienste gefeiert werden können. Das Zentrum für evangelische Predigtkultur wird künftig das Ausbildungsangebot für Lektorinnen und Prädikanten mit eigenen Fortbildungsmöglichkeiten erweitern.

Eine zentrale Aufgabe für ehrenamtlich Predigende ist der Umgang mit fertigen Predigten. Schon eine Lesepredigt muss man sich „aneignen“, um sie überzeugend darbringen zu können. Umso mehr gilt dies für die Verwendung fremder Predigten als Material für die eigene Predigt. In dieser Werkstatt wollen wir darüber nachdenken, wie im Blick auf die Predigt Fremdes zu Eigenem gemacht werden kann. Der Austausch eigener Erfahrungen und Impulse zu neueren Entwicklungen in der Homiletik stehen im Mittelpunkt.

Anmeldung/Zielgruppe: Eingeladen sind ehrenamtlich Predigende aus allen Landeskirchen der EKD. Um den Berufstätigen die Teilnahme zu ermöglichen, findet die Werkstatt an einem Samstag statt. Eine individuelle Verlängerung des Aufenthaltes in Wittenberg oder eine frühere Anreise sind möglich. Die Kosten für die Verpflegung sowie eine Übernachtung übernimmt das ZfP. Die Kosten für weitere Übernachtungen sind selbst zu tragen (ca. 60€/Nacht).



9.–12. März 2015

Stettin, Bonhoefferhaus

Leitung:

Dr. Dietrich Sagert und Kooperationspartner

Junge homiletische Akademie

Sehenden Auges predigen

Bei den gängigen Tagungen und Symposien der homiletisch-liturgischen Szene in Deutschland fällt zweierlei auf: es fehlt die jüngere Generation; es fehlt der disziplinübergreifende Austausch der Theologie mit Philosophie, Kunst, Kulturwissenschaft und anderen benachbarten Disziplinen.

Beiden symptomatischen Fehlstellen soll das Pilotprojekt „Junge homiletische Akademie“ am Zentrum für evangelische Predigt-kultur entgegen wirken. Im Themenjahr „Bild und Bibel“ experimentiert die Junge homiletische Akademie während ihrer Auftaktveranstaltung, wie man mit sehenden Augen Passion predigen kann.

Unter der Leitung von Sir Simon Rattle und Peter Sellars hat die Berliner Philharmonie zusammen mit dem Rundfunkchor Berlin die Matthäuspasion von Johann Sebastian Bach in Szene gesetzt. Diese Aufführung bildet den Ausgangspunkt der Arbeit an Predigtwerkstücken zur Passion nach Matthäus.

Die Anmeldung ist nach persönlicher, telefonischer Rücksprache mit unserem Sekretariat bis zum 1. Februar 2015 möglich.



9. April 2015

Berlin, St.-Matthäus-Kirche am Kulturforum

Leitung:

Christhard-Georg Neubert, Berlin

Dramaturgie:

Dr. Dietrich Sagert

Lange Bonhoeffernacht in St. Matthäus

Zum siebenzigsten Todestag des Pfarrers, Theologen und Widerstandskämpfers Dietrich Bonhoeffer werden in der St.-Matthäus-Kirche am Berliner Kulturforum eine Nacht lang Texte von Bonhoeffer gelesen. In dieser Kirche wurde er seinerzeit ordiniert.

Bonhoeffers Texte haben nicht nur wegen ihres fragmentarischen Charakters eine andauernde Faszination behalten. Sie sind Zeugnisse eines riskanten Lebens in finsterner Zeit. Zugleich öffnen sie Denkräume in die Zukunft des Christentums in der heutigen Welt.

Eine Veranstaltung in Kooperation mit der Stiftung St. Matthäus, Berlin.



19. April 2015

14. Juni 2015

6. September 2015

4. Oktober 2015

Kanzelreden

Wittenberg, Stadtkirche

Wittenberger Kanzelreden

im Rahmen des Cranach-Jahres 2015

In diesem Jahr begeht die Lutherstadt Wittenberg zusammen mit vielen weiteren Orten in Mitteldeutschland den 500. Geburtstag des Malers Lucas Cranach des Jüngeren. Unsere heutigen Vorstellungen von den Wittenberger Reformatoren sind gerade auch durch ihn geprägt worden, der so oft im Schatten seines Vaters stand. Und so werden sich die Kanzelreden in der Wittenberger Stadtkirche, wenn aus der Lutherstadt für ein Jahr die „CranachCity“ wird, bekannten und unbekannteren Bildnissen des Malers widmen. Im Zentrum stehen u.a. der Reformationsaltar der Stadtkirche und der „Weinberg des Herrn“.

Ein geladen sind folgende Kanzelredner: Pfarrer i. R. Dr. Gerhard Begrich aus Berlin (19. April), der Schauspieler und Kabarettist Uwe Steimle aus Dresden (14. Juni), der Bad Hersfelder Dramaturg Holk Freytag (6. September) sowie Josef Walch, Professor für Kunstdidaktik in Halle/Saale (4. Oktober).

Mit den Kanzelreden lässt sich ein Besuch einer der zahlreichen Veranstaltungen im Cranachjahr verbinden, wie z.B. der Landesausstellung „Cranach der Jüngere 2015“. Diese wird vom 26. Juni bis 1. November in Wittenberg, Dessau und Wörlitz zu sehen sein.

Eine Kooperation des ZfP mit der Ev. Stadtkirchengemeinde Wittenberg, der Ev. Akademie Sachsen-Anhalt und der Cranach-Stiftung Wittenberg.



1.–2. Mai 2015

Wittenberg,

1. Mai, Stadtkirche; 2. Mai, Bugenhagenhaus: Predigtworkshop

Leitung:

Dr. Dietrich Sagert, Wittenberg

Referent:

Joseph Leo Koerner, Harvard University, USA, ist Autor des Buches „The Reformation of the Image“ und hat bei der BBC einen Film über den Cranach Altar realisiert. Er wird zeigen, wie er Cranachs Meisterbild der Reformation sieht.

Werkstatt des Sehens

Vorträge und Predigtworkshops

Das Cranachjahr 2015 ist zugleich das Themenjahr in der Reformationsdekade „Bild und Bibel“. Was sehen wir wenn wir Bilder anschauen? Sehen wir uns im Bild, also sehen wir nur das, was wir schon gesehen haben (wissen)? Sehen uns Bilder in Wahrheit an – „Was wir sehen blickt uns an“? Sehen wir das, was zwischen uns und den Bildern ist, einen Zwischenraum? Sehen verändert sich. Es verändert sich durch Zeigen.

In der Reihe „Werkstatt des Sehens“ laden wir im Laufe des Jahres Künstlerinnen, Kunstwissenschaftler, Schriftstellerinnen, Politiker ein, uns Bilder von Cranach sehen zu lehren. Zu jeder Ausgabe gibt es eine öffentliche Abendveranstaltung in Form eines freien Vortrages mit Gespräch im Angesicht der Bilder. Zu einzelnen Gelegenheiten findet am anschließenden Vormittag ein Predigtworkshop zum Thema Bildpredigt mit der Beratung der Vortragenden statt.

Weitere Termine und Referentinnen und Referenten werden im Frühjahr 2015 bekannt gegeben. Siehe auch S. 50-51.

Zielgruppe/Anmeldung: Die Veranstaltungen richten sich an theologisch, homiletisch und künstlerisch Interessierte. Bitte melden Sie sich vier Wochen vor dem jeweiligen Veranstaltungsbeginn in unserem Sekretariat an. Kosten: Abendvortrag: 8/5 EUR, für die gesamte Veranstaltung: 60/30 EUR.

Eine Veranstaltung in Kooperation mit der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt.



11.–13. Mai 2015

Wittenberg, Clack-Theater

12.–14. August 2015

Wittenberg, Sommerslam „open air“ im Cranachhof

Leitung:

Kathrin Oxen, Wittenberg

Dr. Dietrich Sagert, Wittenberg

Referent:

Bo Wimmer, Marburg

Predigt-Slam in Wittenberg

Workshop und öffentlicher Slam

Die Kunstform des Predigt-Slams erfreut sich seit einigen Jahren zunehmender Beliebtheit. Landauf und landab slammen Predigerinnen und Prediger auf Kleinkunsthöfen oder in Kirchenräumen. In Wittenberg findet die Veranstaltung bereits zum vierten Mal statt. Die Kunstform des „Poetry-Slam“ fordert auch Predigerinnen und Prediger heraus. So etablierte sich die Idee eines Predigt-Slams, unter überraschenden Vorzeichen: Was passiert, wenn man versucht, eine Predigt Poesie werden zu lassen? Wenn Kleinkunst und Kanzelsprache eine Verbindung eingehen? Wenn Gotteswort Gedichtform annimmt?

Drei Tage lang sind Pfarrerinnen, Vikare und Studentinnen aus ganz Deutschland im Zentrum für evangelische Predigtkultur zu Gast, um die wichtigste Form evangelischer Verkündigung, die Predigt, als Slam auszuprobieren. Das Besondere unseres Angebots: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können mit dem erfahrenen Poetry-Slammer Bo Wimmer und weiteren Coaches an Text und Auftritt arbeiten. Sie erproben sich in poetischen Spaziergängen, produktiven Schreibübungen und performativem Stil. Höhepunkt ist ein öffentlicher Auftritt auf der Kabarettbühne des CLACK-Theaters.

Zielgruppe/Anmeldung: Studierende, Vikarinnen und Vikare, Pfarrerinnen und Pfarrer, Prädikantinnen und Prädikanten. Die Kosten für Unterkunft und Verpflegung betragen 100 EUR, Studierende und Vikarinnen/Vikare zahlen die Hälfte. Anmelde-schluss: 15. April bzw. 15. Juni 2015.



3.–7. Juni 2015

Stuttgart

35. Deutscher Evangelischer Kirchentag

Kooperation mit den EKD-Zentren für *Qualitätsentwicklung im Gottesdienst, Mission in der Region* sowie *Führen und Leiten*

„damit wir klug werden“

Die Reformzentren der EKD-Initiative „Kirche im Aufbruch“ auf dem Kirchentag

Unter dem Motto des 90. Psalms „damit wir klug werden“ findet im Juni 2015 der 35. Deutsche Evangelische Kirchentag in Stuttgart statt. „Klugheit ist mehr als Bildung“, sagt die Generalsekretärin des Kirchentages Ellen Ueberschär. Und so lädt die Kirchentagslosung dazu ein, die vielen Facetten dieses Themas zukunftsgerichtet zu diskutieren. Diesem Aufruf folgen auch die vier Reformzentren der EKD-Initiative „Kirche im Aufbruch“. Zum ersten Mal präsentieren sie an einem gemeinsamen Stand ihre bisherigen Ergebnisse, die aktuellen Projekte und künftige Vorhaben.

Das Zentrum für Qualitätsentwicklung im Gottesdienst aus Hildesheim, das Zentrum Mission in der Region (Dortmund, Stuttgart, Greifswald), das Zentrum Führen und Leiten (Berlin) sowie das Zentrum für evangelische Predigtkultur suchen den Austausch mit Laien, Ehrenamtlichen, Pfarrerinnen und Kantoren, Multiplikatorinnen und Interessierten. Darüber hinaus wird sich das ZfP im Zentrum Gottesdienst des Kirchentages engagieren.

Zielgruppe/Anmeldung: Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Die Angebote des ZfP können mit Dauer- oder Tageskarten des Kirchentags besucht werden.



11.–12. Juni 2015

Berlin, Dom

Leitung:

Peter Burkowski, Berlin

Dr. Lars Charbonnier, Berlin

Kathrin Oxen, Wittenberg

Referenten:

Andreas Bauer, Burgdorf

Leiten durch das Wort – aus der Mitte Orientierung finden

Seminar

„Führen und Leiten“ hat in der evangelischen Kirche verschiedene Erscheinungsformen: die Grundentscheidung der Synode, das gemeinschaftliche Leiten, das Ringen um den guten Weg, die gezielte Einflussnahme auf Mitarbeitende oder die Orientierung durch ein Wort und das Wort.

Aus den beiden Perspektiven der Führungsakademie für Kirche und Diakonie und des Zentrums für ev. Predigtkultur wollen wir in diesem Seminar nach den Ansprüchen, Chancen und Wirklichkeitsgrenzen der „Leitung durch das Wort“ fragen: Welchen Ort hat die theologisch geforderte Leitung (*sine vi, sed verbo*) durch Andacht, Grußwort, Predigt usw. in einem modernen Verständnis des systemischen Managements, in einer Netzwerkorganisation und angesichts eines immer selbstbewusster vertretenen Christseins (KMU V)?

Ergänzt wird das Seminar durch Predigt-Coachings und den „Blick von außen“ des international erfahrenen Marketingberaters Andreas Bauer. Eine Veranstaltung in Kooperation mit der Führungsakademie für Kirche und Diakonie, Berlin.

Zielgruppe: Das Seminar richtet sich an Leitende Geistliche (Bischöfe, Präsidies); Regionalbischöfe (Landessuperintendentinnen usw.) und theologische Vorstände diakonischer Unternehmen.

Anmeldung unter: www.fakd.org oder direkt bei Bianka Schönmath (030.2045 975 14, info@fuhrungsakademie-kd.de). Anmeldeschluss ist der 30. April, die Kosten betragen 400 EUR.



12.–13. Juni 2015

Berlin, Sophienkirche

Leitung:

Anne Gidion, gottesdienstinstitut nordkirche, Hamburg

Dr. Dietrich Sagert, Wittenberg

Referentin:

Dr. Carina Sundberg, Linköping

Carte blanche für Carina Sundberg, Linköping

Creating space for grace: About embodiment, incarnation and playful imagination in the sermonic event

Unter dem Titel „Carte blanche“ lädt das Zentrum für evangelische Predigtkultur einmal jährlich international bedeutende Homiletikerinnen und Homiletiker zu einem Thema ihrer Wahl ein. In den vergangenen Jahren haben wir in Form von Vorträgen und anschließenden Workshops Charles Campbell und Dawn Ottoni-Wilhelm aus den USA sowie im vergangenen Jahr Marlene Ringgaard Lorensen aus Dänemark erlebt und von ihnen gelernt.

Für das Jahr 2015 hat Carina Sundberg aus Schweden unsere Einladung angenommen. Carina Sundberg war von 1997 bis 2004 Leiterin des „Qualified Preaching Program“ der Schwedischen Kirche in Uppsala. Diese homiletische Weiterbildung wurde nach dem Konzept des „Doctor in Ministry and Preaching“ der Lutheran School of Theology in Chicago entwickelt. Sundbergs Promotion erschien 2008 unter dem Titel „Here is a Lot of Space. Theologies of Preaching in a Complex Reality“. Sundberg ist heute theologische Leiterin der Diözese Linköping der schwedischen Kirche.

Zielgruppe/Anmeldung: Die Veranstaltung richtet sich an Pfarrerinnen, Vikare und Interessierte. Anmeldeschluss in unserem Sekretariat: 15. Mai 2015. Die Veranstaltung ist kostenfrei, Getränke und Verpflegung vor Ort gegen kleine Spende. Eine Übernachtung organisieren Sie bitte selbst, bei Bedarf sind wir behilflich.



22.–24. Juni 2015

Wittenberg, Bugenhagenhaus

Leitung:

Dr. Dietrich Sagert, Wittenberg

Referenten:

Prof. Dr. Albrecht Grözinger, Praktische Theologie, Basel

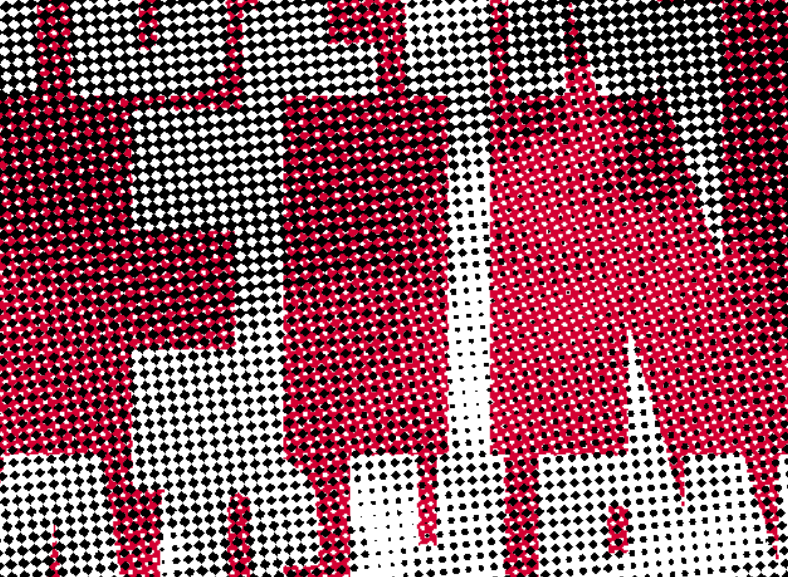
Prof. Dr. Joachim Knappe, Allgemeine Rhetorik, Tübingen

Rhetorik zwischen Selbstevidenz und Offenbarung

Tiere haben ein direktes Verhältnis zur Wirklichkeit, sie agieren und reagieren per Instinkt. Menschen sind instinktiv eher schwach ausgerüstet. Und gehen deshalb nicht direkt mit der Wirklichkeit um, sondern indirekt: „umständlich, verzögert, selektiv und vor allem ‚metaphorisch‘“ schreibt der Philosoph Hans Blumenberg. Der Mensch begreift die Wirklichkeit nicht als etwas, sondern durch etwas anderes, nämlich durch einen metaphorischen Umweg über Sprache. Das ist die Stunde der Rhetorik. Durch Rhetorik kann der Mensch verstehen, was richtig ist, was tatsächlich in der Welt ist oder sein könnte.

Der Mensch ist also das rhetorische Tier! Mit dieser These und ihren homiletischen Implikationen setzt sich dieses Seminar mit Vorträgen und praktischen Workshops auseinander.

Zielgruppe/Anmeldung: Homiletik-Lehrende und Interessierte. Anmelde-schluss in unserem Sekretariat ist der 25. Mai.



24.–28. August 2015

Wittenberg, Cranachherberge

Leitung:

Kathrin Oxen, Wittenberg

Referenten:

Mag. Bernhard Kirchmeier, Praktischer Theologe, Wien

Tanya Häringer, Schauspielerin und Coach, Erlangen

Predigen von Angesicht zu Angesicht

Homiletische Sommerakademie

Im Themenjahr der Reformationsdekade „Bild und Bibel“ steht vielfach die Frage nach dem Umgang mit Bildern in der Predigt im Mittelpunkt. In welchem Verhältnis stehen Kunstwerke in der Predigt eigentlich zum „Kunstwerk Predigt“? Die große Landesausstellung „Cranach der Jüngere“ in Wittenberg lädt dazu ein, die Begegnung mit Kunstwerken homiletisch auch jenseits des bekannten Genres der Bildpredigt fruchtbar zu machen.

Bernhard Kirchmeier wird im Anschluss an die „Ästhetische Theologie“ Klaas Huizings außerdem seinen Ansatz einer „physiognomischen Homiletik“ vorstellen. Die Predigt wird darin als Ereignis des Sichtbarwerdens verstanden – des biblischen Textes, des Hörers und der Hörerin und natürlich auch des Predigers und der Predigerin.

Die Homiletische Sommerakademie wurde aus den „Tagen der Predigtkultur“ entwickelt, die von 2010 – 2014 die Arbeitsschwerpunkte und Methoden des ZFP in die Landeskirchen transportiert haben. Sie ist offen für Predigtbegeisterte aus allen Landeskirchen.

Zielgruppe/Anmeldung: Die Anmeldung ist offen für Predigerinnen und Prediger aus ganz Deutschland. Sie richtet sich insbesondere an Pfarrer, Vikarinnen und weitere Interessierte. Anmeldeschluss in unserem Sekretariat ist der 20. Juli 2015. Es entstehen Kosten für Unterkunft und Verpflegung von ca. 250 EUR, übliche Ermäßigungen möglich.



21.–23. September 2015 (Modul I)

30. November – 2. Dezember 2015 (Modul II)

Wittenberg

Leitung:

Kathrin Oxen, Wittenberg

Dr. Dietrich Sagert, Wittenberg

Cura homiletica²

Ausbildung zum Predigtcoach

In den vergangenen fünf Jahren hat das Zentrum für evangelische Predigtkultur die *cura homiletica* entwickelt, ein an der Persönlichkeit der Predigerin/des Predigers orientiertes homiletisches Coaching mit intensiver Einzelarbeit an der Sprachgestaltung der Predigt und am Predigtauftritt.

Nun bieten wir eine modularisierte Weiterbildung zum Predigtcoach an, die in enger Verknüpfung zwischen der Reflektion der eigenen Predigtpraxis und dem Erlernen des Coachings anderer Prediger/innen die Methoden und Inhalte der *cura* vermittelt. Diese Fortbildung richtet sich an Mentorinnen und Mentoren im Vikariat, Dozenten und Dozentinnen in Predigerseminaren, Mitarbeitende in gottesdienstlichen Arbeitsstellen und (landes-)kirchlichen Fortbildungseinrichtungen sowie bereits ausgebildete Gottesdienstberaterinnen- und berater.

Die *cura homiletica*² besteht aus vier Modulen (zwei im letzten Quartal 2015, zwei in der ersten Jahreshälfte 2016). Sie schließt mit einer Zertifizierung zum Predigtcoach ab. Die maximale Gruppengröße beträgt 12 Personen. Über die Zulassung zur Ausbildung entscheidet das ZfP.

Zielgruppe/Anmeldung: Wenn Sie sich für die Fortbildung zum Predigtcoach interessieren, fordern Sie bitte weitere Informationen bei unserem Sekretariat an. Der Flyer zur Ausbildung wird im Herbst 2014 veröffentlicht.



1.–4. Oktober 2015

Michaeliskloster und Literaturkirche St. Jacobi, Hildesheim

Leitung:

Kathrin Oxen, Wittenberg

Dr. Dietrich Sagert, Wittenberg

Peter Noß-Kolbe, Schulpfarramt Hildesheim-Sarstedt, Hildesheim

Tanya Häringer, SchauspielerIn und Coach, Erlangen

Jugend predigt 2015

Workshop und Predigtwettbewerb

„Jugend predigt“ ist der Predigtwettbewerb des Zentrums für evangelische Predigtkultur. Jugendliche aus ganz Deutschland können teilnehmen, indem sie eine Predigt einsenden. Nach einer Vorauswahl werden die besten zehn Predigerinnen und Prediger zu einem Workshop eingeladen. Hier arbeiten sie mit dem Team des Zentrums für evangelische Predigtkultur und weiteren Coaches intensiv am Text ihrer Predigt und an ihrem Predigtauftritt.

Jugend predigt findet in diesem Jahr zum sechsten Mal statt, zum zweiten Mal „vor Ort“ in einer Landeskirche. Die Ergebnisse der letzten Jahre konnten sich sehen lassen: kreative, mutige, inspirierende und nachdenklich stimmende Predigten sind entstanden, die der eigenen Theologie junger Menschen lebendigen Ausdruck gaben. Wir sind 2015 zu Gast im Michaeliskloster und in der Literaturkirche St. Jacobi in der Ev.-Luth. Landeskirche Hannovers in Hildesheim. Der Wettbewerb steht unter der Schirmherrschaft von Landesbischof Ralf Meister, der auch den Juryvorsitz übernimmt. Der Gewinnerin/dem Gewinner winkt ein Preisgeld in Höhe von 500 EUR.

Zielgruppe/Anmeldung: Jugendliche zwischen 16 und 21 Jahren. Aus den eingesandten Predigten werden zehn TeilnehmerInnen ausgewählt. Die Ausschreibung des Wettbewerbs erfolgt im Frühjahr 2015. Die Wettbewerbsteilnahme ist für die TeilnehmerInnen ohne Kosten.



Wintersemester 2015/2016

Leipzig, Theologische Fakultät

Leitung:

Dr. Dietrich Sagert, Wittenberg

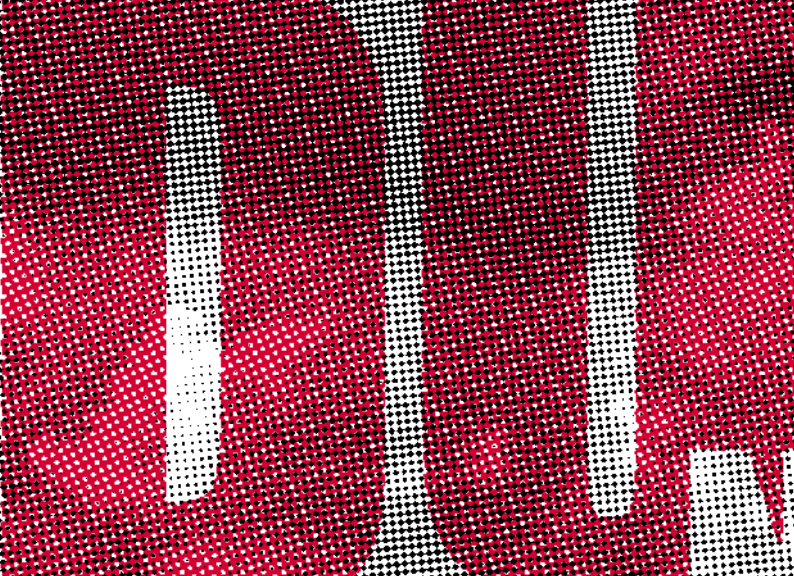
Differenz und Wiederholung

Homiletisch-liturgische Übung für Studierende und Gasthörer/innen

Denken gehört zur Predigt. Dieser Satz klingt wie eine Binsenweisheit. Hört man jedoch genauer hin, wird in Predigten landauf landab immer wieder dasselbe gesagt. Es wird also nicht gedacht, sondern nur wiederholt. Trotz einer protestantischen Skepsis gegenüber wiederholenden Ausdrucksformen des Glaubens, hat sich ausgerechnet in der Predigt viel Wiederholen eingeschlichen. Dagegen ist an sich nichts zu sagen; nur allzu oft wird durchs bloße Wiederholen die schöpferische Kraft der Wiederholung verpasst. Diese liegt nämlich in der Differenz. Wie das Verhältnis von Differenz und Wiederholung zu denken ist, wird in diesem Seminar mit der Lektüre des gleichnamigen Buches des Philosophen Gilles Deleuze erforscht. Immer wieder kommt zum Denken und Reflektieren die praktische homiletisch-liturgische Übung hinzu: Macht man immer nur dasselbe, wenn man etwas in Wort, Stimme und Geste wiederholt?

Eine Kooperation mit dem Lehrstuhl für Praktische Theologie der Universität Leipzig im Wintersemester 2015/16.

Zielgruppe/Anmeldung: Studierende, auch Pfarrerinnen/Pfarrer, Anmeldung über die Theologische Fakultät der Universität Leipzig



November 2015 (geplant)

Berlin, St.-Matthäus-Kirche am Kulturforum

Konzeption und Realisierung:

Dietrich Sagert, Wittenberg

Predigt:

Kathrin Oxen, Wittenberg

aeternitas

Homiletisch-liturgische Exkursion als Rauminstallation

Homiletisch-liturgische Exkursionen sind Spaziergänge fürs Gehirn. Sie finden derartige Spaziergänge auf unserer Internetseite www.predigtzentrum.de zu jedem großen Fest des Kirchenjahres. In Kooperation mit der Stiftung St. Matthäus in Berlin wird die Homiletisch-liturgische Exkursion zum Ewigkeitssonntag als Rauminstallation in der St.-Matthäus-Kirche am Berliner Kulturforum realisiert. Unter dem Titel *aeternitas* stehen Ihnen elf Stationen zu einem „echten“ homiletisch-liturgischen Spaziergang zur Verfügung. Am Ende können alle Besucher der Installation – Predigende wie Nichtpredigende – einen Gedanken für eine Predigt zum Ewigkeitssonntag notieren. Die Predigt an diesem Sonntag (22. November) in St. Matthäus wird sich von diesen Notizen anregen lassen.

Detailinformationen finden sich zum Herbst 2015 auf unserer Website.

Eine Veranstaltung in Kooperation mit der Stiftung St. Matthäus, Berlin.



6.–7. November 2015

Wittenberg, 6. November, Refektorium des Lutherhauses,
7. November, Bugenhagenhaus: Predigtworkshop

Leitung:

Dr. Dietrich Sagert, Wittenberg

Referentin:

Sibylle Lewitscharoff ist eine der profiliertesten Schriftstellerinnen ihrer Generation. Die streitbare Religionswissenschaftlerin und Bühnenpreisträgerin „liest“ Cranachs Zehn-Gebote-Tafeln.

Werkstatt des Sehens

Vorträge und Predigtworkshops

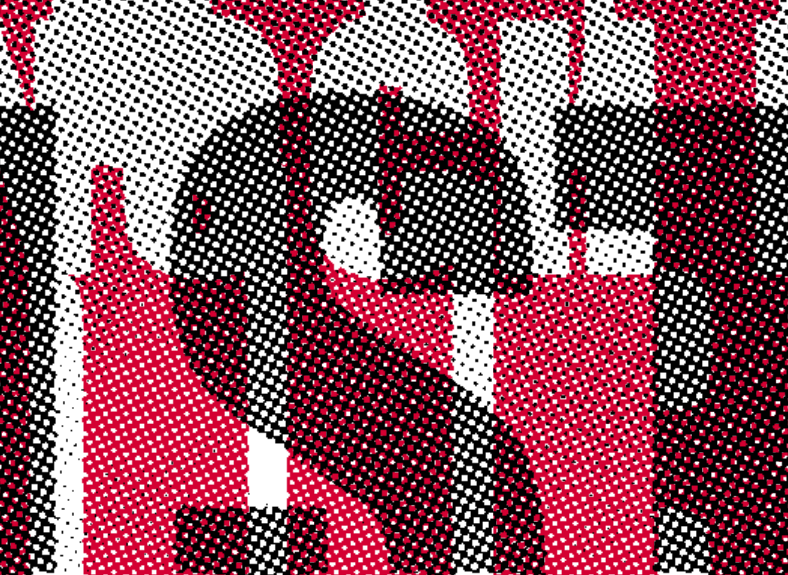
Das Cranachjahr 2015 ist zugleich das Themenjahr in der Reformationsdekade „Bild und Bibel“. Was sehen wir wenn wir Bilder anschauen? Sehen wir uns im Bild, also sehen wir nur das, was wir schon gesehen haben (wissen)? Sehen uns Bilder in Wahrheit an – „Was wir sehen blickt uns an“? Sehen wir das, was zwischen uns und den Bildern ist, einen Zwischenraum? Sehen verändert sich. Es verändert sich durch Zeigen.

In der Reihe „Werkstatt des Sehens“ laden wir im Laufe des Jahres Künstlerinnen, Kunstwissenschaftler, Schriftstellerinnen, Politiker ein, uns Bilder von Cranach sehen zu lehren.

Zu jeder Ausgabe gibt es eine öffentliche Abendveranstaltung in Form eines freien Vortrages mit Gespräch im Angesicht der Bilder. Zu einzelnen Gelegenheiten findet am anschließenden Vormittag ein Predigtworkshop zum Thema Bildpredigt mit der Beratung der Vortragenden statt.

Zielgruppe/Anmeldung: Die Veranstaltungen richten sich an theologisch, homiletisch und künstlerisch Interessierte. Bitte melden Sie sich 4 Wochen vor dem jeweiligen Veranstaltungsbeginn in unserem Sekretariat an. Kosten: Abendvortrag: 8/5 EUR, für die gesamte Veranstaltung: 60/30 EUR.

Eine Veranstaltung in Kooperation mit der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt.



16.–18. November 2015

Wittenberg, Bugenhagenhaus

Leitung:

Kathrin Oxen, Wittenberg

Referent:

PD Dr. Martin Kumlehn, Buchholz

Alltag und Emotion – Das Leben in die Predigt holen

Tagung für Autorinnen und Autoren von Predigthilfen

Ab dem 1. Advent 2014 und im gesamten Kirchenjahr 2014/15 wird der Revisionsvorschlag für eine neue Perikopenordnung in allen evangelischen Landeskirchen erprobt. Autorinnen und Autoren von Predigthilfen begleiten die Erprobungsphase, indem sie Materialien für bisher ungepredigte Predigttexte erarbeiten, die ab Herbst 2014 auf einer Internetplattform zur Verfügung stehen werden. Das Zentrum für evangelische Predigtkultur bietet am Ende des Kirchenjahres diesem Autorenkreis eine Abschlusstagung an.

Im Zentrum steht der Erfahrungsaustausch im Umgang mit den „neuen“ Bibeltexten. Thematischer Schwerpunkt wird unter der Überschrift „Alltag und Emotion“ die Frage sein, wie die Lebenswirklichkeit der Hörerinnen und Hörer in die Predigt hinein kommt – und welche Weichen eine Predigthilfe dafür stellen kann.

Zielgruppe/Anmeldung: Die Tagung richtet sich in erster Linie an Autorinnen und Autoren, die im Kirchenjahr 2014/15 Predigthilfen im Rahmen der Erprobungsphase der Perikopenordnung erarbeitet haben. Die Tagung ist für diese Teilnehmerinnen und Teilnehmer kostenlos. Eine Teilnahme darüber hinaus kann im Zentrum angefragt werden. Anmeldeschluss für alle: 19. Oktober 2015.



Geplant für 2016

Berlin, Eisenach, Eisleben, Mühlhausen, Weimar, Wittenberg

Konzept und Leitung:

Dr. Dietrich Sagert, Wittenberg

Daten, Referenten und Kooperationspartner werden im Jahresprogramm 2016 veröffentlicht.

Nach Luther predigen

Veranstaltungsreihe

Wie viele Sätze Martin Luthers zeichnen das Lutherbild der Evangelischen Kirche? An den gängigen Zitaten gemessen, können es nicht viele sein. Ob die Kritiker des kirchlichen Lutherbildes der Kirche zu Recht vorwerfen, dass ihr Lutherbild nicht nur die Kenntnisse der säkularen Fachwissenschaften ignoriert, sondern ideologische Züge trägt, sei dahin gestellt.

Mit einer Reihe von Veranstaltungen will das Zentrum für evangelische Predigtkultur an historischen Lutherorten einen Luthertext mit dem Text eines Zeitgenossen vergleichend lesen und anschließend fragen, was die gewonnenen Erkenntnisse für eine Predigt „nach Luther“ im doppelten Sinne des Wortes bedeuten können. Die Konvente der entsprechenden Kirchenkreise werden die Gastgeber der EKD-weit angelegten Lektüren sein: Mühlhausen: Luther und Macchiavelli; Weimar: Luther und Thomas Morus; Eisleben: Luther und Pietro Pomponazzi; Eisenach: Luther und Erasmus; Wittenberg: Luther und die „Judenfrage“.

Hinzu kommt eine ökumenische Tagung zu Luther, Calvin und Ignatius von Loyola in Berlin. Theorie und Praxis der Predigt dieser drei Reformatoren bilden einen Schwerpunkt der Tagung; sie werden in praktischen Workshops auf ihre Aktualität hin getestet.

Weitere Angebote

Predigthilfen StichWORT^p

...im Erprobungsjahr 2014/15 der neuen Perikopenrevision

Das Zentrum für ev. Predigtkultur wird die einjährige Erprobungsphase der neuen Perikopenordnung 2014/15 mit Predigthilfen begleiten. Der Erprobungsband zur neuen Perikopenordnung enthält zahlreiche Bibeltexte, die bisher nicht Teil der Perikopenordnung waren. Unter dem Titel StichWORT^p stellen wir auf unserer Internetplattform in Abstimmung mit der Arbeitsgruppe Perikopenrevision ab Herbst 2014 Predigthilfen unterschiedlicher Herausgeber zur Verfügung.

www.stichWORTp.de

Homiletische Hörboxen

...zur Evangelienreihe I im Kirchenjahr 2014/15

Der Glaube kommt aus dem Hören. Dieser paulinische Satz bleibt allzu oft Behauptung. Die Homiletischen Hörboxen nehmen ihn ernst und bieten Hörerfahrungen zur Predigtvorbereitung an. Für die Predigttexte der revidierten Evangelienreihe I wird vom 1. Advent 2014 an zu jedem Sonntag eine Hörbox veröffentlicht. Sie hören zunächst den Predigttext. Dieser wird sodann mit einer weiteren Hörerfahrung ins Verhältnis gesetzt.

Von Advent bis Epiphania werden die Predigttexte mit Musik konfrontiert. In der Passionszeit wird der Predigttext mit den ebenfalls laut gelesenen, den jeweiligen Sonntagen ihren Namen gebenden Psalmen gegenübergestellt. Während der Trinitatiszeit werden die entsprechenden Predigttexte von zufällig vorübergehenden Leuten auf der Straße gelesen. Einzelne Hörboxen werden in Zusammenarbeit mit Künstlerinnen und Künstlern gestaltet.

Konzeption und Realisierung: Dietrich Sagert

Mitarbeit: Tanya Häringer, Friedemann Sommer u.a.

www.homiletische-hoerbox.de

weiterhin verfügbar:

Homiletisch-liturgische Exkursionen

Eine homiletisch-liturgische Exkursion ist ein ‚Spaziergang‘ fürs Gehirn. Es geht darum, in den gewohnten Denkbahnen Abstände und Differenzen zu erzeugen und Platz zu schaffen. Dazu braucht es Bewegung, von Hauptsachen zu Nebensachen, von der Peripherie ins Zentrum und umgekehrt: ein Aufstand der Gedanken. Für die Predigtvorbereitung finden Sie zu den großen liturgischen Festen des gesamten Kirchenjahres Homiletisch-liturgische Exkursionen als interaktive Erfahrungswege auf unserer Homepage.

www.homiletische-exkursion.de

Predigten und Predigttermine

Predigt ereignet sich in der Verbindung von Text und Person(en). Die Ziele unserer Arbeit werden auch in Predigten konkret, die in Gottesdiensten gehalten werden. Auf unserer Homepage veröffentlichen wir fortlaufend die Predigttermine, die Pfarrerin Kathrin Oxen wahrnimmt. Auch Predigten werden dort eingestellt.

www.predigtzentrum.de

facebook-Gruppe „Zentrum für evangelische Predigtkultur“

Eine Erkenntnis aus unserer mehrjährigen Arbeit in Wittenberg: Predigt-Vorgespräche lohnen mehr als Predigt-Nachgespräche! Mehrere hundert Predigerinnen und Prädikanten, Lektorinnen und Pfarrer diskutieren Predigten, Predigtteile und auch Predigtversuche vorab in der geschlossenen Gruppe „Zentrum für evangelische Predigtkultur“ bei facebook. Wenn auch Sie aktiv oder passiv an diesem Austausch teilnehmen möchten, nehmen Sie mit uns über facebook Kontakt auf.



Cura homiletica

Predigtcoaching am Zentrum für evangelische Predigtkultur

Beim Predigen geht es darum, das
Einzigartige der Person des Predigenden
zum Blühen zu bringen, zu sehen, was
sie antreibt zu jener werklosen Tätigkeit,
die man Glauben nennt.

(Dietrich Sagert)

Wir nennen unser Predigtcoaching *cura homiletica*. Das lateinische Wort enthält Aspekte von Pflege, Sorge und Zuwendung. Mit dieser Grundhaltung begleiten wir Predigerinnen und Prediger auf dem Weg zu ihrer eigenen, glaubwürdigen und wirksamen Predigtsprache und einem authentischen, überzeugenden Predigtauftritt. Wir verstehen die *cura homiletica* als Prozess, der – wie vergleichbare Coachingprozesse – eine zeitlich begrenzte, methodengeleitete und individuelle Beratung zur Erreichung beruflicher Ziele darstellt. Als Predigtcoaches haben wir vor allem eine Wahrnehmungs- und Feedbackfunktion, die Predigerinnen und Predigern helfen kann, ihre eigenen Stärken zu stärken (und dementsprechend auch Schwächen zu schwächen).

Daher orientieren sich die Inhalte der *cura homiletica* an den Bedürfnissen der Interessenten. In der Regel wird wenigstens eine Predigt nach ihrem Aufbau und ihrer sprachlichen Gestalt analysiert. Ein lektorierender Blick auf die Sprache der Predigt im Verhältnis zur Person der/des Predigenden gehört zu diesem Arbeitsschritt.

Ein zweiter Teil konzentriert sich auf Aspekte des Predigtauftritts (Sprache, Haltung, Mimik, Gestik, Präsenz). Er kann durch Einbeziehung weiterer Coaches aus dem Bereich Schauspiel und Dramaturgie intensiviert werden.

Wir bieten nach einer ersten persönlichen Begegnung auch weiterführende Begleitung der eigenen Predigtarbeit an. In der Regel geschieht das vor allem über email und /oder Telefontermine und konzentriert sich auf den Bereich Textcoaching.

Die *cura homiletica* ist für alle interessierten Pfarrerninnen und Pfarrer offen. Wir bieten Einzelcoaching und Gruppencoachings, beispielsweise für Pfarrkonvente an. In der Regel arbeiten wir einen ganzen Tag (6–8 Zeitstunden) miteinander. Auch ein längeres Arbeiten kann verabredet werden. Bei der Organisation des Aufenthalts in Wittenberg sind wir gerne behilflich. Die Kosten für die *cura homiletica* betragen 250€ für ein Einzelcoaching (inklusive Übernachtung in Wittenberg) und 500€ für ein Gruppencoaching (ohne Übernachtung).

Für leitende Geistliche innerhalb der EKD, zu deren Aufgaben ein öffentlich in besonderer Weise wahrgenommener Predigtdienst gehört und für Pfarrerninnen und Pfarrer an besonders herausgehobenen Predigtorten bieten wir darüber hinaus ein Intensivcoaching an. Dieses umfasst einen Coachingtermin in Wittenberg sowie einen Vor-Ort-Termin, ein Auswertungsgespräch und das Angebot des weiterführenden Textcoachings. Die Kosten hierfür belaufen sich auf 750€.

Bitte informieren Sie sich bei unserem Sekretariat über die Anmelde-modalitäten für die *cura homiletica*.

Buchhinweise

Gerade in Arbeit

„Impulse für die homiletische Didaktik“

(Gut) Predigen - lässt sich das eigentlich lehren? Offensichtlich ja. Homiletische Seminare, Curricula und Fortbildungsveranstaltungen zeugen von der Vielfalt praktischer Predigtlehre. Ein Praxisbuch, das verbreitete homiletische Lernsettings ebenso wie methodische Geheimtipps und didaktische Grundlagen erschließt, bereiten wir gerade vor.

erscheint im Frühjahr 2015

mehr dazu auf www.predigtzentrum.de.

Bisher erschienen

Dietrich Sagert

„Vom Hörensagen

Eine kleine Rhetorik“

Kirche im Aufbruch |14

EUR 14,80

ISBN 978-3-374-03801-5

Juli 2014 erschienen



„Übergänge

Predigt zwischen Kultur und Glauben“

Kirche im Aufbruch | 9

EUR 14,80

ISBN 978-3-374-03329-4

Dezember 2013 erschienen



„Mitteilungen

Zur Erneuerung evangelischer

Predigtkultur“

Kirche im Aufbruch | 5

EUR 14,80

ISBN 978-3-374-03156-6

April 2013 erschienen



„Evangelische Predigtkultur

Zur Erneuerung der Kanzelrede“

Kirche im Aufbruch | 1

EUR 14,80

ISBN 978-3-374-03131-3

August 2011 erschienen





Bilder predigen – Dimensionen des Predigtgeschehens nach der ästhetischen Wende

Kathrin Oxen

Das Themenjahr „Bild und Bibel“ 2015 lässt eine gesteigertes Interesse an der Frage erwarten, ob und wie Bilder für die Predigt fruchtbar gemacht werden können. Die Bildpredigt ist längst zu einer eigenen homiletischen Gattung geworden, die allerdings in den vergangenen Jahren etwas in den Hintergrund getreten ist. Wenig bedacht scheint die Frage zu sein, wie sich die Entwicklungen seit der sog. „ästhetischen Wende“ speziell auf die Gattung der Bildpredigt auswirken. Wenn die Predigt ein „offenes Kunstwerk“ (Gerhard Marcel Martin) ist, das vielfältige Rezeptionsprozesse ermöglicht – wie verhält es sich dann mit dem Einsatz von Bildern als gleichsam konkurrierenden Kunstwerken in der Predigt?

Die wichtigste Einsicht, die die ästhetisch grundierten Predigttheorien in den vergangenen Jahrzehnten in die homiletische Diskussion eingebracht haben, ist eine prinzipielle und umfassende Aufwertung des Hörers/der Hörerin von Predigten.

Sie sind, anders als in bis dato gültigen homiletischen Kommunikationsmodellen, die wenig modifiziert nach dem „Sender-Empfänger“-Prinzip funktionierten, keineswegs passive Empfänger einer Botschaft, die in einer bestimmten Weise bei ihnen „ankommen“ soll, sondern autonome Subjekte.

Ihre Aufgabe ist es, die Predigt dadurch überhaupt erst fertigzustellen, dass sie sie für sich mit Bedeutung füllen. Das Predigtgeschehen kommt erst dann an sein Ziel, „wenn es den Hörer erreicht und von ihm so rezipiert wird, dass er sagen könnte, was das Gehörte für ihn bedeutet. Eine Kanzelrede, die nur an und für sich richtig ist und der bei der Interpretation des Bibeltextes nur keine Fehler unterlaufen sind, bleibt eine unvollständige Predigt, wenn sie den Hörer nicht zur Fortsetzung herausfordert,“¹ meint Wilfried Engemann.

Die Autonomie der Hörenden wird in den ästhetisch grundierten homiletischen Ansätzen also nicht argwöhnisch als die Botschaft verfälschend betrachtet, sondern zum Prinzip der Gestaltung der Predigt erhoben. Sie soll Prozesse der Aneignung und Fortsetzung nicht verhindern, sondern ermöglichen und ist ein in diesem Sinne „offenes Kunstwerk“ – offen nicht im Sinne absoluter Beliebigkeit, sondern dadurch, dass verstehende Wahrnehmung ermöglicht wird. Dieses Ernstnehmen der Autonomie der Hörenden ist eine homiletische Handlungsänderung, deren Konsequenzen viel weiter gehen, als es auf den ersten Blick erscheint. Sie ist insbesondere beim Einsatz von Kunstwerken in der Predigt, die ja ihrerseits einen Pfad eigener Rezeptionsprozesse eröffnen, stärker als bislang zu berücksichtigen.

Wenn schon die Hörerinnen und Hörer prinzipiell unberechenbar und autonom sind, gibt es doch etwas, woran sich der Prediger und die Predigerin halten kann: Den auszulegenden Text. Die bibelwissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Predigttext nimmt auch im Ergebnis der Predigtarbeit, im Manuskript, erheblichen Raum ein.

1 | Wilfried Engemann, Einführung in die Homiletik, Tübingen 2002, S. 171.

In seinen Überlegungen zur „Biblizität der Predigt“ macht Karl Barth als eine maßgebliche homiletische Grundhaltung den Respekt vor dem biblischen Text aus.² Predigttexte sind keine Texte, über die gepredigt werden kann. Auch wenn der konventionelle Aufbau der Predigt diese Haltung nahelegt, indem zunächst der Text verlesen wird, um anschließend darüber zu predigen, haben die exegetischen und homiletischen Erkenntnisse der vergangenen Jahrzehnte erheblich dazu beigetragen, mit dem biblischen Text als einem wirklichen Gegenüber ins Gespräch zu kommen. Auch wenn der biblische Text gelegentlich wie ein „fremder Gast“³ erscheinen mag, handelt es sich bei ihm keineswegs um einen passiv verharrenden, stummen, sondern um einen in vielfältiger Weise beredeten Gast. Die Aufgabe des Predigers und der Predigerin besteht darin, ihn als Gesprächspartner ernst zu nehmen, sich anzuhören, was er zu sagen hat und dieses dann in eigener, biblisch inspirierter Sprache weiterzusagen. Das erfordert zuallererst einen *Verzicht* auf eine (Selbst)darstellung als exegetisch kundige Theologin. Dass ich weiß, was ich weiß, hat ausschließlich eine dem Gelingen der Predigtkommunikation dienende Funktion.

Neben diesen Verzicht tritt als zweite Grundanforderung die *Verarbeitung* exegetischer Einsichten in der Predigt. Sie können niemals als reine Informationen in der Predigt laut werden, sondern sollen im Sinne eines Verständnisses der Predigt als offenem Kunstwerk Rezeptionsprozesse bei den Hörern anregen und befördern. Daher müssen sie überführt sein in einen Predigtgedanken, eine paraphrasierende Passage, ein sprachliches Bild oder ein Motiv in der Predigt.

2 | Vgl. Karl Barth, Homiletik. Wesen und Vorbereitung der Predigt, Zürich ³1986, S. 58-64.

3 | Hans Weder, Neutestamentliche Hermeneutik, Zürcher Grundrisse zur Bibel, Zürich ²1989, S. 428-435.

Schließlich kann die Verarbeitung exegetischer Einsichten nur in *verdichteter Form* geschehen. Aus dem Umgang mit biblischer Sprache und ihrer Verarbeitung in der Lyrik lässt sich lernen, dass Sprache von biblischer Sprache gleichsam infiziert sein kann, auch ohne dass die Herkunft jeder Wendung explizit deutlich gemacht wird. Gerade der Verzicht auf explizite Erklärung trägt so zum Anliegen der *Verdichtung* entscheidend bei und erzeugt eine Wirksamkeit von Sprache, die in die Nähe der Wirksamkeit biblischer Texte geraten kann.

Wird nun ein Kunstwerk zum zweiten Text der Predigt, verkompliziert sich die Ausgangssituation für die Predigt. „Beim bekannten homiletischen Dreieck von Text, Prediger und Hörer gibt es drei bilaterale und ein viertes Verhältnis, nämlich das Dreiecksverhältnis insgesamt. Wenn nun ein Werk der bildenden Kunst hinzugenommen wird, sind die Verhältnisse nicht mehr ganz so übersichtlich. Welches Verhältnis entsteht zusätzlich zwischen dem Kunstwerk bzw. dem Künstler und dem Bibeltext? In welchem Verhältnis steht die predigende Person zum Bild? Und was assoziieren Hörerin und Hörer angesichts des Bildes?“⁴

Die für den Umgang mit dem biblischen Text genannten Aspekte gelten ebenso für das in die Predigt integrierte Kunstwerk: Auch exegetische Einsichten kunsthistorischer Art gehören nur sehr bedingt auf die Kanzel. Zu fragen wäre demgegenüber, welche Spannungen das Bild erzeugt, denen nachgegangen werden kann. Wo dienen implizit eingebrachte kunsthistorische Erkenntnisse dem Gelingen der Predigtkommunikation – statt der Selbstdarstellung

des Predigenden? Wo erscheinen Ergebnisse der Bildexegese verarbeitet in der Predigt? Ist ein Moment der Verdichtung wahrnehmbar?

Der Prediger und die Predigerin als Verantwortliche für das „Kunstwerk Predigt“ sehen sich nach der ästhetischen Wende in einer durchaus zwiespältigen Doppelrolle. Einerseits erfahren sie eine Aufwertung ihres Selbstverständnisses als Künstlerinnen und Künstler. Sie gehen, wenn man so will, an jedem oder fast jedem Sonntag mit einem eigenen Text auf die Bühne. Andererseits verlangt die besondere Qualität des Kunstwerks Predigt von ihnen, sich in einer bestimmten und vielfach ungewohnten Weise zurückzunehmen. Sie treten damit in den Hintergrund wie die Schöpfer anderer Kunstwerke in Musik, Malerei, Theater oder Film. Maler, Regisseurinnen, Komponisten und Autorinnen sind aber in ihren Werken stets in nicht sichtbarer Weise präsent und verborgen zugleich.

Predigt Künstlerinnen und -künstler können alleine deswegen mit großer Aufmerksamkeit rechnen, weil sie ihr Kunstwerk selbst zur Darstellung bringen und damit sichtbar werden. In der Auslegung biblischer Texte sind sie „wiedererschaffende“ Künstlerinnen und Künstler. Sie erfüllen in dieser anspruchsvollen Mischung aus Selbstbewusstsein und Bescheidenheit den höchst dialektischen Anspruch, dass menschliches Reden von Gott sich immer in der Spannung zwischen Sollen und Nicht-Können bewegt.

An dieser Stelle sei der in diesem Kontext sicher schon lange erwartete kurze Exkurs zur Frage nach der Bedeutung des Bildverbots eingeschoben. Der speziell der reformierten Konfession

4 | Hans-Georg Ulrichs, *Bilder predigen*, Göttingen 2013, S. 13.

zugeschriebenen grundsätzlichen Skepsis gegenüber den Bildern ist nicht nur in der modernen Mediengesellschaft, sondern offenbar schon im 16. Jahrhundert kritisch begegnet worden, auch von Reformierten selbst. Das kann man jedenfalls aus der Frage- und Antwortstruktur des Heidelberger Katechismus in den Fragen 96-98 noch gut heraushören: Wirklich gar kein Bild? Nicht einmal für die, die Schwierigkeiten mit rein sprachlicher Kommunikation haben? Nein, sagt der Katechismus, die Gefahr der Verwechslung des Abgebildeten mit dem Abgebildeten ist zu groß.

Aber bereits für Luther trat die Frage nach dem ontologischen Gehalt gegenüber der Frage nach der Wirkung der Bilder auf ihre Betrachterinnen und Betrachter in den Hintergrund: „Bilder sind dann illegitim, wenn sie im Menschen Ängste auslösen, ihn auf seine Vorfindlichkeit fixieren und damit gleichsam einen Macht-Raum darstellen, aus dem es kein Entrinnen gibt. Deshalb ist es für Luther auch nicht damit getan, die Bilder einfach aus den Kirchen zu entfernen. Durch ein solch äußerliches Verfahren sind die falschen Bilder im Herzen noch lange nicht entfernt.“⁵

Im Anschluss daran formuliert Eilert Herms den Anspruch der evangelischen Kirche, Kirche des Wortes zu sein, wie folgt: „Die Rede von der ‚Kirche des Wortes‘ trifft in erster Linie nicht eine Feststellung über das Medium, sondern über den Grund und den Gegenstand der Glaubenskommunikation.“⁶ Dass sich die Gemeinschaft der Glaubenden als ‚Kirche des Wortes‘ versteht, heißt also

nicht, dass in ihr nur Worte gesprochen werden, sondern nur, dass alle in ihr und von ihr hervorgebrachten Bilder, [...] Wort‘ sind.“⁷

Evangelische Kirche in der Mediengesellschaft ist daher keine prinzipiell bilderfeindliche, sondern eine in höchstem Maße bild-sensible Kirche. Sie kann aus dieser reflexiven Haltung zu einem angemessenen und naturgemäß auch kritischen Umgang mit Bildern kommen. Die Vermeidung sichtbarer Bilder ist dabei eher ein Anfang als das Ziel dieses anspruchsvollen Unternehmens.

Bilder predigen – sie treten automatisch in Konkurrenz zum gesprochenen Wort. Sie sind keine Objekte, sondern autonome Subjekte und verweigern sich dagegen, dass einfach über sie gesprochen wird. Wer sich also für eine Bildpredigt entscheidet, sollte sich überlegen, wie er mit den unterschiedlichen Autonomien in diesem anspruchsvollen Vorhaben umgehen will. Das Bild im Predigtprozess und diejenigen, die es betrachten, ernstnehmen, bedeutet dann zuallererst, nicht länger davon ausgehen zu können, dass eine Bildpredigt weniger Arbeit macht. Sie macht weitaus mehr Arbeit.

So sollten schon „homiletisch aufbereitete“ Bilder als Material für eine Bildpredigt vermieden werden. Eher sind eigene Erfahrungen mit der Wahrnehmung von Kunstwerken dazu geeignet, darüber nachzudenken, wie diese Wahrnehmungserfahrungen sinnvoll und anregend mit anderen geteilt werden können. Bei der Wahl des Kunstwerks kann die Gewichtung zwischen Konventionellem und Ungewohntem durchaus auch einmal auf die Seite des Ungewohnten gelegt werden. In der Bildpredigt selbst sollten Phrasen aus der

5 | Albrecht Grözinger, Homiletik, Gütersloh 2008, S. 268.

6 | Eilert Herms, Offenbarung und Glaube. Zur Bildung des christlichen Lebens, Tübingen 1992, S. 223.

7 | A.a.O., S. 244f.

Bildbetrachtung im Kunstunterricht möglichst vermieden werden. Um die Offenheit der Wahrnehmungsprozesse der Predigthörerinnen nicht einzuschränken, müssen Bewertungen und Kommentare überaus vorsichtig eingesetzt werden.

Das Themenjahr „Bild und Bibel“ ist ein guter Anlass, über die Chancen und Grenzen des Genres „Bildpredigt“ neu nachzudenken. Bilder predigen – und wir predigen nicht über sie, sondern mit ihnen.



Vertrauen und Zurückhaltung

Dietrich Sagert

Lässt man die Touristenströme in der «Stadt Gottes» (Pier Paolo Pasolini) hinter sich und stößt schließlich auf die *via appia antiqua*, so ist man überrascht, dass zu diesem Ehrfurcht gebietenden Namen eine ruppige, mit Kopfsteinen gepflasterte Landstraße gehört, auf der italienische Autofahrer ihren Furor an Gaspedalen ausleben. Keine Bürgersteige erleichtern den Fußmarsch einen guten Kilometer entlang. Unter einer Autobahnbrücke hindurch gelangt man schließlich an eine, ihrer Unübersichtlichkeit wegen für Fußgänger nicht ungefährlich zu überquerende Kreuzung. Direkt von ihr ab führt ein asphaltierter Weg, von Zypressen gesäumt, leicht bergan in eine pastorale Parklandschaft. Der Verkehrslärm verebbt. Vögel singen. Schafe blöken. Eine ganze Herde, von Hunden im Zaum gehalten und von einem Hirten bewacht, arbeitet sich durch das Gras ringsum. Junge Lämmer tollern umher.

Dies ist der Weg zu den ältesten Katakomben Roms. Sie tragen die Namen Sebastian und Callixt. Wird man hinab geführt in die ins Römische Tuffgestein gehauenen Totenstädte – bis zu sieben Etagen hinab mit Belüftungs- und Beleuchtungsschächten ausgestattet – so entdeckt man lange Gänge mit Grabnischen (*loculi*), alle gleich, mehrere übereinander angeordnet. In Alter Zeit soll hier alles weiß übermalt gewesen sein. Auf die Verschlüsse der eher kleinen Grabnischen wurden die Namen der Verstorbenen geschrieben: *in pace*;

manchmal auch Zeichen, keine Kreuze. Oft wurden Öllampen davor gestellt. Hin und wieder stößt man auf kleine Grabkammern (*cubicula*) für Familien, Märtyrergruppen oder auch Bischöfe. In diesen Kapellen finden sich an den Wänden, (tatsächlich auf weißem Grund gemalt,) die ersten bildlichen Darstellungen der Christenheit.

„Die frühen Gemeindegemeinschaften scheinen anfangs ohne Grabkammern oder Malereien entstanden zu sein, worin man ein bewusstes Zeichen gegen Luxus und für die Gleichheit aller im Tode sehen wollte.“¹ Doch nach und nach differenzierte sich die Grabgestaltung aus und die ersten Bilder tauchten auf. Diese Bilder zielten nicht auf ein größeres Publikum. Nur einmal im Jahr, am *dies natalis* genannten Sterbetag kamen die Angehörigen zum Grab. Diese ersten Bilder der Christenheit hatten keinen konfessionellen Sinn. „Auf weißem Grund finden sich in leichten, feinen Rahmensystemen, die auch aus Wohn- und Grabbauten in Rom und Ostia als reduzierte Architekturmalereien (dem sog. Rot-grünen Linienstil) gut bekannt sind, erstmals figürliche Darstellungen biblischer Ereignisse.“

Die frühesten finden sich in der Katakomben San Callisto, in der sogenannten Lucina-Gruft, und sind auf den Anfang des 3. Jahrhunderts zu datieren. „In einem Kreissystem aus feinen roten und blauen Linien sind neben dekorativen oder allgemein glücksallegorischen Elementen wie (Jahreszeiten-) Genien, Masken, Vögeln oder Blütenkörben auch figürliche Darstellungen eingefügt. In Diagonalachsen liegen sich je ein Schafsträger und eine Orantin gegenüber, traditio-

nelle Verkörperungen bukolischer Glücksvorstellung und der *pietas*, der Frömmigkeit der Verstorbenen. Im Mittelmedaillon steht dagegen die alttestamentliche Darstellung Daniels zwischen den Löwen, als eindeutig christliche Erweiterung der hoffnungsvollen Bilder. Daniel erscheint ebenfalls im Orantengestus, die Löwen zu seinen Füßen sind ihm wie Attribute, nicht im Sinne einer Erzählung beigegeben.“²

Unweit der Lucina-Gruft finden sich sogenannte Sakramentskapellen. Dort sind weitere Motive zu sehen. „Neben den ornamentalen Vögeln, wohl übelabwehrenden Fossorenbildern und den traditionellen Bildern des Totenmahles, des Angelfischers und seiner Pendants Orans bzw. Schafsträger, wurden aus dem Alten Testament das Abrahamsopfer, das Wasserwunder Moses und die Jonasgeschichte als Dreierzyklus ausgewählt. Aus dem Neuen Testament stammen die Samariterin am Brunnen, die Taufe und die Erweckung des Lazarus durch den jugendlich-unbärtigen Christus.“³

Unauffällig standen traditionelle Motive neben ersten biblisch inspirierten Darstellungen. Sie gingen ineinander über. Diesen „frühen Malereien haftet dabei etwas Tastendes, Experimentelles an“. Von einem Bilderkampf kann nicht die Rede sein.⁴ Im Gegenteil. Bedenkt man, dass diese Malereien sich auf weißem Grund befanden, müssen sie eine heitere, gelassene Atmosphäre bewirkt haben. Daraufhin deuten auch immer wieder auftauchende Abbildungen von Menschen, die entspannt herum sitzen bzw. liegen. Sie ruhen offenbar und führen ein werkloses Dasein: *sola gratia*.

1 | Norbert Zimmermann, Die Bilderwelt der Katakomben, in: Imperium der Götter. Isis, Mithras, Christus. Kulte und Religionen im Römischen Reich, Karlsruhe 2013, S.353.

2 | A.a.O., S. 354.

3 | A.a.O., S. 354f.

4 | A.a.O., S. 355.

Ähnliche experimentelle Erscheinungen lassen sich auch in anderen Zusammenhängen belegen und finden ihren Niederschlag sogar in den Schriften des Neuen Testaments. Etwa wenn Paulus dem in griechischer Umgebung unbekanntem und höchstens als Namen verständlichen Christos den Ausdruck Kyrios hinzufügte. Als Kyrios wurde auch Dionysos herbeigerufen. Das geschah in ganz ähnlicher Art wie der „wohl älteste Kulturf der Christen“: *Maranatha* es bezeugt. „Und hier wie da war die Ankunft des ‚Herrn‘ das eigentliche Kultereignis: Jubel, Jauchzen, Zungenreden.“⁵ Wenn in den Osterberichten davon gesprochen wird, dass die Türen verschlossen waren, als Jesus den Jüngern erschien, mag das die Angst ausdrücken, die die Jünger nach der Kreuzigung hatten, zugleich ist es aber das Echo einer Formel aus dem orphischen Kult, bei dem es auch um die Erscheinung des Göttlichen ging. Bis hin zur „Gotteseffahrung im Vollzug [des] gemeinschaftlichen Mahls“⁶ gestalteten und experimentierten die frühen Christen in der Nachbarschaft der sie umgebenden kultischen Praktiken.

In den Texten des Neuen Testaments, in den kultischen Vollzügen wie in den ersten Bildern finden sich Spuren einer Experimentierphase, einer *invention fidèle* (Bruno Latour) des Christentums, dessen evangelisches Plasma „noch nicht formatiert, noch nicht gemessen, noch nicht sozialisiert“ war, „noch nicht in metrologischen Netzen zirkuliert, noch nicht registriert, überwacht, mobilisiert oder subjektiviert“⁷.

Das geschieht erst mit der konstantinischen Wende und ist in späteren Katakombenmalereien schon sichtbar: „Der imperiale Einfluss hatte auch nachhaltige ikonographische Folgen. Dem Bild Christi wurden kaiserliche Attribute wie Nimbus und Purpur übertragen, die neue Szene des Lehrenden Christus im Kreis der Apostel wurde aus imperialen Thronszenen entwickelt.“⁸

In der Folge wurden christliche Bilder Instrumente von Macht, Herrschaft und Repräsentation, deren Kippen zwischen Ikonoklasma und Ikonophilie noch heute Grund kriegerischer Auseinandersetzungen sind. – Kaum vorzustellen, welche Rolle das Christentum für den Frieden in der Welt spielen könnte, würde sich diese ‚Religion des Friedens‘ um ihre Spaltung von 1056 versöhnen! – Nicht zuletzt von diesen Kriegen aus fällt ein Schlagschatten nicht nur auf christliche Bilder, eine „tiefgreifende und verstörende Unsicherheit hinsichtlich der Rolle, der Macht, des Status, der Gefahr, der Gewalt eines Bildes oder einer Form der Repräsentation – wenn man nicht weiß, ob Zerstörer von Bildern mutige Neuerer sind oder Vandalen, ob Verehrer von Bildern frömmelnde Eiferer oder zu respektierende Gläubige sind, oder ob die Hersteller von Bildern hinterhältige Fälscher sind oder geschickt Tatsachen schaffen und Wahrheitssuchende sind“.⁹ Bruno Latour nennt diese Unsicherheit „*iconoclash*“ und hat 2002 im Zentrum für Kunst und Medientechnologie in Karlsruhe mit einem internationalen Team eine Ausstellung kuratiert: „*Iconoclash*. Jenseits der Bilderkriege in Wissenschaft, Religion und Kunst“ – eine „Archäologie des Fanatismus und des Hasses, die auf der absoluten

5 | Garleff Zacharias Langhans, Die Anfänge des Christentums, Kulturradio rbb, Berlin (gesendet am 29.5.) 2014 Manuskript S. 10.

6 | A.a.O., S. 11.

7 | Henning Schmidgen, Bruno Latour zur Einführung, Hamburg 2011, S. 173

8 | Norbert Zimmermann, a.a. O., S. 359.

9 | Bruno Latour, *Iconoclash*, zitiert nach:

[http://hosting.zkm.de/icon/stories/storyReader\\$31](http://hosting.zkm.de/icon/stories/storyReader$31) (2.9.2014)

Unterscheidung zwischen Wahrheit und Falschheit basieren¹⁰. *Iconoclash* hält „nicht nur de[n] Glaube[n] an Bilder in der Schwebel“ bzw. setzt ihn außer Kraft, „sondern auch de[n] Unglaube[n] gegenüber Bildern. Vielleicht sind diese zerbrechlichen Repräsentationen alles, was uns zur Verfügung steht, um Objektivität, Wahrheit, Schönheit, Heiligkeit und Demokratie zu erreichen. Aber wenn dem so ist, dann muss eine andere Form der Verteilung von Vertrauen in Bilder und eine Zurückhaltung gegenüber Bildern entworfen werden“¹¹.

Wie einen kurzen plasmatischen Moment sieht der amerikanische Kunsthistoriker Joseph Leo Koerner (einer der Kuratoren der Karlsruher Ausstellung) *iconoclash* als Charakteristikum Reformatorischer Bilder. Martin Luther hatte gepredigt, dass wir allein durch Glauben gerettet werden. Was von nun an zählte, war der Glaube, der in jedem Individuum ankommt durch die Schrift, durch das nackte Wort. Aber wenn Worte und nicht Bilder den Glaubenden zum Heil führen, warum verschwanden die Bilder nicht völlig in der Reformation? Koerner sieht die Antwort in der paradoxen Natur der protestantischen Bilderwelt, die beides ist: ikonophil und ikonoklastisch, eben *iconoclash*¹².

Im Zentrum seiner Untersuchungen in „*The Reformation of the Image*“ steht immer wieder der Cranach-Altar in der Wittenberger Stadtkirche mit seiner Predella und dem Gekreuzigten. Bilder des Gekreuzigten finden sich noch nicht in den frühen Malereien in den Katakomben und nicht von ungefähr war das erste Kreuzigungsbild ein Spottbild (um 430). Darstellungen des Gekreuzigten sind an sich

ein *iconoclash*, Ikone und Ikonoklasmus zugleich. Koerner hatte in einem seiner drei Beiträge zur Karlsruher Ausstellung das Phänomen bereits untersucht: Ein Beitrag „stellt den Ikonoklasmus zur Schau, welcher implizit in religiösen Bildern selbst zu finden ist; Mit dem Beispiel der zentralen Ikone des Christentums, dem leidenden Christus, untersucht die Zelle das Paradoxon – zentral für ein Jahrtausend europäischer Bildproduktion, einen verborgenen Gott zu visualisieren: Christus, das vollkommene Abbild des Gott-Vaters, ist unsichtbar in seinem schrecklichen Tod“¹³. Der Gekreuzigte in Cranachs Altar entspricht genau dieser sichtbaren Unsichtbarkeit, wenn er wie in das übrige Bild zwischen Prediger und Gemeinde hinein projiziert gemalt ist, zugleich inneres Bild des Predigers und seiner Zuhörer und unsichtbare Anwesenheit im Glauben¹⁴.

Es ist nicht zufällig, dass das Bild des Gekreuzigten in einer Predigtsituation dargestellt ist, sondern geradezu programmatisch: das bildgewordene Wort vom Kreuz. Eine auf dieselbe Art und Weise gestaltete Szene findet sich im Holzschnitt von Lucas Cranach zum Vater Unser (1527). Darüber hinaus finden sich zahlreiche Holzschnittdarstellungen der Predigt in den reformatorischen Schriften, wie dem Kleinen Katechismus Martin Luthers und anderen. Allerdings führt dies auf die Spur einer anderen Bildergeschichte der Reformation, die der Pädagogik und der Polemik¹⁵, zugespitzt gesagt der Propaganda. Damit befinden wir uns wieder im Bereich der „absoluten Unterscheidung zwischen Wahrheit und Falschheit“ und damit an der Basis von Fanatismus und Hass.

10 | Joseph Leo Koerner, *The Reformation of the Image*, Chicago 2004, S. 12.

11 | Bruno Latour, *Iconoclash*, a.a.O.

12 | Joseph Leo Koerner, S. 11f, vgl. S. 154-160.

13 | Joseph Leo Koerner, *Iconoclash*, zitiert nach:

[http://hosting.zkm.de/icon/stories/storyReader\\$30](http://hosting.zkm.de/icon/stories/storyReader$30) (2.9.2014).

14 | Vgl. Joseph Leo Koerner, *The Reformation of the Image*, S. 173-181.

15 | Vgl. Joseph Leo Koerner, a.a.O., S. 252ff.

Was heißt das für heutige Theorie und Praxis der Predigt? Auf die Erfahrung des *iconoclash* setzen und andere Formen „der Verteilung von Vertrauen in Bilder und eine Zurückhaltung gegenüber Bildern entwerfen“¹⁶. Und man muss ergänzen: andere Formen der Verteilung von Vertrauen in Worte und eine Zurückhaltung gegenüber Worten erfinden, wahrheitsgetreu erfinden.¹⁷

Das kann bedeuten, unser Denken und Sprechen, was wir als aufgekklärte, moderne Menschen gern kritisches Denken nennen, neu zu denken: nicht mit Abstand schaffen zu identifizieren, sondern mit Nähe. Aus Objekten können dann Dinge werden, die uns etwas angehen, von Belang sind, aus Subjekten Teilnehmende, die sich versammeln. Auch sie, die Subjekte und Objekte, agieren, „auch sie tun etwas, auch sie lassen uns etwas tun“¹⁸. Ein derartiges Neu-Denken würde andere kritische Denkerinnen und Denker hervorbringen. „Der Kritiker ist nicht derjenige, der entlarvt, sondern der, der versammelt. Der Kritiker ist nicht der, der dem naiven Gläubigen den Boden unter den Füßen wegzieht, sondern der, der den Teilnehmenden Arenen bietet, wo sie sich versammeln können. Der Kritiker ist nicht der, der beliebig zwischen Antifetischismus und Positivismus schwankt wie der betrunkene Bilderstürmer von Goya; vielmehr ist er derjenige, für den, was konstruiert [gedacht, gesagt, erfahren] wird, zerbrechlich ist und der Pflege und der Vorsicht bedarf.“¹⁹

16 | Siehe oben und Fußnote 10.

17 | Vgl. Bruno Latour, *Jubilieren*, Berlin 2011, S. 156-160.

18 | Bruno Latour, *Elend der Kritik. Vom Krieg der Fakten zu den Dingen von Belang*, Zürich-Berlin 2007, S. 46.

19 | A.a.O., S. 55.

Insofern könnten Vertrauen und Zurückhaltung die Schlüsselworte einer experimentellen, zuweilen tastenden Theorie und Praxis der Predigt sein, die bei den Bildern in die Schule geht. Zugleich könnten sie einen vergessenen Aspekt der Predigt hervortreten lassen: teilnehmen, sich versammeln²⁰.

20 | Um damit eine zu Unrecht überhörte Inspiration des scheidenden Ratsvorsitzenden der EKD dem Vergessen zu entreißen, die den vier klassischen *sola* der Reformation ein fünftes hinzufügt: „allein in der Gemeinschaft“, vgl. <https://chrismon.evangelisch.de/blog/auf-ein-wort/oeekumene-manchmal-kann-man-sie-spueren-15447> (8.9.2014).

Organisatorisches

Bitte melden Sie sich für die Veranstaltungen, wenn nicht anders vermerkt, bei unserem Sekretariat bis zu dem jeweiligen Anmeldeschluss an.

Die Teilnahmegebühr ist grundsätzlich vor Beginn der Veranstaltung zu begleichen. Sie erhalten hierzu nähere Informationen durch unser Sekretariat.

In der Teilnahmegebühr enthalten sind kalte und warme Getränke sowie Snacks während der Veranstaltung. Je nach Veranstaltungsformat ist auch eine Unterkunft und Verpflegung enthalten. Ansonsten reservieren wir günstige Unterkünfte vor und sind bei der Buchung behilflich.

Bei Bedarf kann eine Kinderbetreuung organisiert werden.

Bei Absagen einer Tagungsteilnahme, die kurzfristiger als 14 Tage vor Beginn der Veranstaltung bei uns eingehen, müssen wir eine Ausfallgebühr von 50% der gezahlten Tagungsgebühr einbehalten.

Nach Wittenberg kommen! Ein Angebot für Pfarrkonvente

„Von Wittenberg kommen wir alle her, nach Wittenberg kehren wir 2017 alle zurück.“ Mit diesem Satz hat der Ratsvorsitzende der EKD, Nikolaus Schneider, seine Hoffnung auf viele Besucherinnen und Besucher zum Reformationsjubiläum zum Ausdruck gebracht. Im Zentrum für evangelische Predigtkultur erleben wir schon jetzt, wie gut sich das Interesse an Wittenberg als Ursprungsort der Reformation mit dem Interesse an neuen Aufbrüchen in der evangelischen Kirche verbinden lässt. Viele Pfarrkonvente aus ganz Deutschland kommen gerne in die Lutherstadt und nehmen die Fortbildungsangebote des ZfP wahr. Um Planung und Organisation einer Reise nach Wittenberg zu erleichtern, haben wir in Zusammenarbeit mit dem Luther-Hotel Wittenberg speziell auf Pfarrkonvente zugeschnittene Arrangements entwickelt, mit denen ein Aufenthalt in Wittenberg und eine Fortbildung durch das Zentrum für evangelische Predigtkultur verbunden werden können. Themen und Inhalte der Fortbildung können mit uns abgesprochen werden.

Beispiel für ein Arrangement (für Gruppen ab 15 Personen):

- 1.Tag Anreise bis mittags, Suppe und kleiner Imbiss
Stadtführung durch Wittenberg mit Besuch der Stadt- und der Schlosskirche,
Besuch des Luther- und des Melancthonhauses
Abendessen (3 Gang-Menü mit zwei Hauptgängen zur Wahl)
Übernachtung
2. Tag Frühstück
Ganztägige Tagung (Tagungsraum und -technik,
Tagungsgetränke, Kaffeepause)
Lunchbuffet zum Mittagessen
Kaffeepause am Nachmittag
Abendessen (rustikales Luthermenü in drei Gängen)
Übernachtung
3. Tag Frühstück
Abreise oder individuelle Verlängerung

Kosten 237€ pro Person im EZ, 198€ im DZ

Das Team des Zentrums für evangelische Predigtkultur



Kathrin Oxen



Dietrich Sagert



Sabine Lieske



Friedemann Sommer

Kathrin Oxen geb. 1972, Studium der Ev. Theologie in Wuppertal und Berlin, von 2004–2011 Pfarrerin der ev.-reformierten Kirche in Mecklenburg-Bützow, Absolventin der „Meisterklasse Predigt“ des Atelier Sprache e.V., Braunschweig, 2009 Auszeichnung mit dem Ökumenischen Predigtpreis für die „Beste Predigt“, Autorin für Göttinger Predigtmeditationen, Predigtstudien, Pastoralblätter, Lesepredigten u. a., Systemischer Coach

Dietrich Sagert geb. 1963, Referent für Redekunst/Rhetorik, Studium der Theologie, Philosophie, Musik und Theater, Promotion in Kulturwissenschaft, Theaterregisseur

Sabine Lieske Mitarbeiterin im Sekretariatsdienst

Friedemann Sommer theologischer Assistent

weitere freie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Tanya Häringer SchauspielerIn, Erlangen
(Rhetorik, Präsenz, Ausdruck, Konzeption)

Felix Ritter Dramaturg, Amsterdam
(Körper, Sprechen, Spiel)

Christian Melms Designer, Wittenberg
(Grafik, Design, Foto)

Der gemeinsame Beirat des Zentrums für evangelische Predigtkultur (Wittenberg) und des Zentrums für Qualitätsentwicklung im Gottesdienst (Hildesheim)

Prof. Dr. Jochen Arnold	Direktor des Michaelisklosters, Hildesheim
Sabine Bäuerle	Leiterin des Zentrums Verkündigung der EKHN, Frankfurt/M.
Sabine Blütchen	Präsidentin der Landessynode der Ev.-luth. Kirche in Oldenburg
Dr. Christian Brandy	Landessuperintendent der Ev.-luth. Landeskirche Hannover, Stade
Sylvia Bukowski	Pfarrerin i.R., Wuppertal
Dr. Stephan Goldschmidt	Geschäftsführer des Beirates, Kirchenamt der EKD, Hannover
Prof. Dr. Klaus Grünwaldt	Oberlandeskirchenrat der Ev.-luth. Landeskirche Hannover
Prof. Dr. Hanns Kerner	ehem. Leiter des Gottesdienstinstitutes der Ev.-luth. Kirche in Bayern, Nürnberg
Prof. Dr. Thomas Klie	Professor für Praktische Theologie, Universität Rostock
Hans-Joachim Zobel	Dekan i.R. der Ev. Kirche in Baden, Freiburg/Br.

Ausblick auf weitere Veranstaltungen 2015

Aktuelle Informationen über unsere Veranstaltungen sowie kurzfristige Ergänzungen unseres Programms finden Sie immer unter www.predigtzentrum.de.

Unser nächstes Programmbuch erscheint im Herbst 2015. Wenn Sie es erhalten möchten, senden Sie uns gerne eine Mail mit Ihren Kontaktdaten.

Impressum

Zentrum für evangelische Predigtkultur | Markt 4 | Wittenberg
Inhaltliche Verantwortung: Kathrin Oxen, Dr. Dietrich Sagert
Gestaltung: Christian Melms (www.triagonale.de)
Fotografie/Grafik: Christian Melms

Programmkalender 2015

20. – 21. Februar Invokavit 2015 – Homiletisches Fachgespräch.
Predigt wirkt? Qualität in Gottesdienst und Predigt

Passionszeit 2015 Gottesbilder
Predigtreihe im Themenjahr „Bild und Bibel“

26. – 27. Februar Cura homiletica – Predigtcoaching
2. – 3. Juli in einer offenen Gruppe
29. – 30. Oktober

7. März Das Fremde zum Eigenen machen
Werkstatt für Lektorinnen und Prädikanten

9. – 12. März Junge homiletische Akademie
Sehenden Auges predigen

9. April Lange Bonhoeffernacht in St. Matthäus

19. April 2015 Wittenberger Kanzelreden
14. Juni 2015 im Rahmen des Cranach-Jahres 2015
6. September 2015
4. Oktober 2015

1. – 2. Mai Werkstatt des Sehens
Vorträge und Predigtworkshops

11. – 13. Mai Predigt-Slam in Wittenberg
Workshop und öffentlicher Slam

3. – 7. Juni „damit wir klug werden“
Die Reformzentren der EKD-Initiative
„Kirche im Aufbruch“ auf dem Kirchentag

11. – 12. Juni Leiten durch das Wort – aus der Mitte
Orientierung finden

12. – 13. Juni Carte blanche für Carina Sundberg, Linköping

22. – 24. Juni Rhetorik zwischen Selbstevidenz und
Offenbarung

12. – 14. August Sommerslam / Workshop

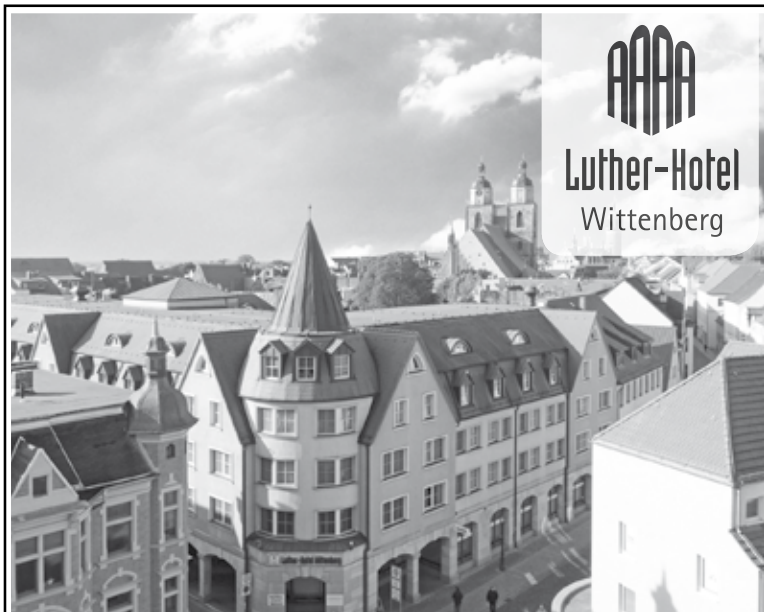
24. – 28. August Predigen von Angesicht zu Angesicht
Homiletische Sommerakademie

21. – 23. September Cura homiletica²
30. Nov. – 2. Dez. Ausbildung für Predigtcoaches

1. – 4. Oktober Jugend predigt 2015

WS 2015/2016 Differenz und Wiederholung
Praktisch-homiletische Übung für Studierenden
und Gasthörer/innen

November	aeternitas Homiletisch-liturgische Exkursion als Raum- installation
6.–7. November	Werkstatt des Sehens Vorträge und Predigtworkshops
16. – 18. November	Alltag und Emotion – Das Leben in die Predigt holen Tagung für Autorinnen und Autoren von Predigthilfen
12. – 13. Februar 2016	„Eine Welt“ Invokavit 2016 – Homiletisches Fachgespräch



AAAA
Luther-Hotel
Wittenberg

Die Adresse für **URLAUB** und **TAGUNGEN** in **WITTENBERG**

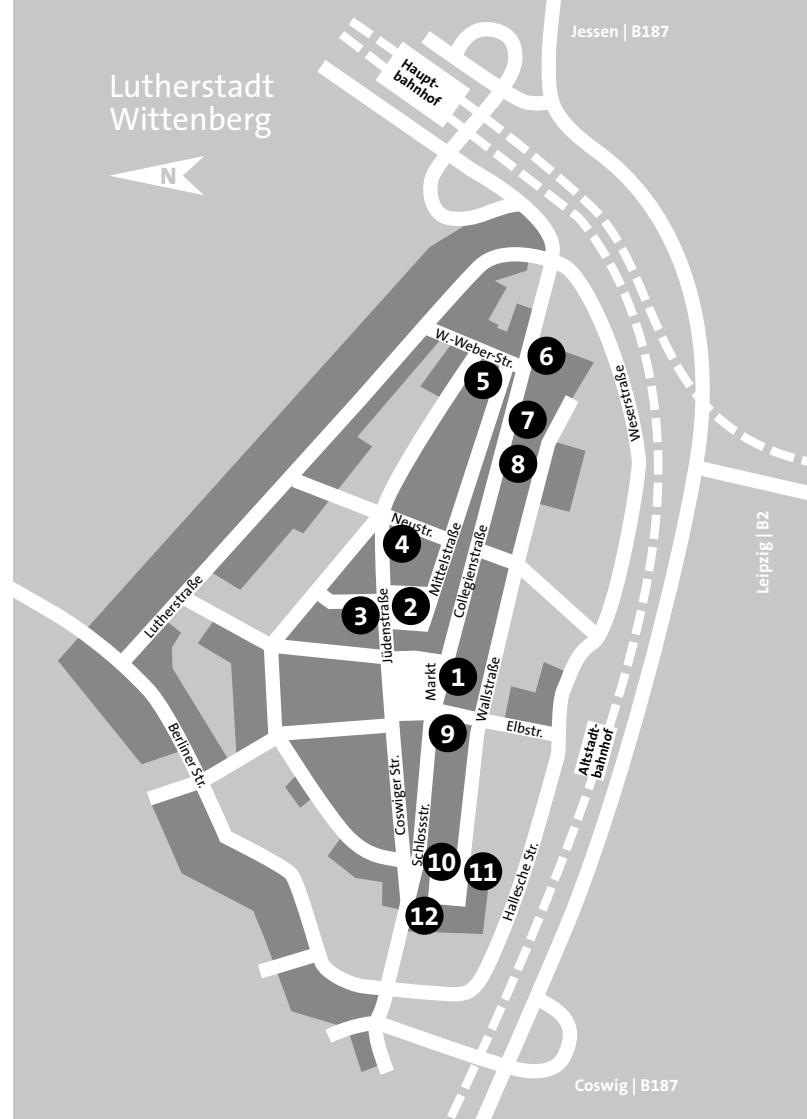
Das zeichnet uns, neben den **159 modernen Zimmern**, **8 flexiblen Tagungsräumen**, mit Platz für bis zu **320 Personen**, **Sauna** und **haus-eigenem Restaurant** aus:

- Zugehörigkeit zur Berliner Stadtmission
- Gewinnverwendung für soz. Projekte, wie Kältehilfe für Obdachlose
- Christliche Unternehmenskultur
- Sonderpreise für kirchliche Gruppen
- Übernachtung & Frühstück schon ab 44,50 € p.P.

**Ihr christliches
Tagungshotel**

LUTHER-HOTEL | luther-hotel-wittenberg.de | Tel.: 03491 4580
Ein Unternehmen der Berliner Stadtmission | Im Verband christlicher Hoteliers

- 1 | **Zentrum für evangelische Predigtkultur (Cranachhaus)**
Markt 4 | 03491 459 11 45 | www.predigtzentrum.de
- 2 | **Stadtkirche/Bugenhagenhaus**
- 3 | **Colleg Wittenberg / Alte Lateinschule**
Jüdenstr. 8 | 03491 50 79 50 | www.collegwittenberg.de
- 4 | **Luther-Hotel**
Neustr. 7-10 | 03491 45 80 | www.luther-hotel-wittenberg.de
- 5 | **Kirchliches Forschungsheim**
- 6 | **Lutherhaus**
Collegienstraße 60 | 03491 420 31 10 | www.martin-luther.de
- 7 | **Melanchthonhaus**
- 8 | **Leucorea**
Collegienstraße 62 | 03491 46 61 00 | www.leucorea.de
- 9 | **Predigerseminar / Cranacherberge**
Schlossstr. 1 | 03491 505 40 | www.predigerseminar.de
- 10 | **Jugendherberge**
- 11 | **Evangelische Akademie Sachsen-Anhalt e.V.**
Schlossplatz 1d | 03491 498 80 | www.ev-akademie-wittenberg.de
- 12 | **Schlosskirche**





Zentrum für evangelische
Predigtkultur

Markt 4 (Cranachhaus)
D-06 886 Lutherstadt Wittenberg

fon: +49.(0) 34 91 . 459 11 45

fax: +49.(0) 34 91 . 459 58 00

predigtzentrum@wittenberg.ekd.de
www.predigtzentrum.de